

Danziger Zeitung

Westpreussisches Volksblatt Danziger Volksblatt

Verlagspreis: Durch Austräger oder Zweigstellen monatl. 2,50 D., durch die Post im Reichsgebiet und Deutschland 3,00 D., nach Preussen durch Eisenbahn 4,00 D., durch die Post 4,25 D., nach Polen unter Kreuzband 8,25 D., Einzelpreis 0,15 D. bzw. 0,25 D. Für alle höheren Gewichte, Betriebsführung oder sonstigen Leistungen der Verleger oder sonstigen Empfänger auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung, falls die Zeitung in beschränktem Umfang, verpackt oder nicht verpackt, innerl. Manuskript werden nicht zurückgegeben. Fernsprecher: Geschäftsstelle und Redaktion: 247 96 und 247 97. Druckerei: 248 97.

Anzeiger für den Freistaat Danzig Pommerellen und die östlichen Gebiete

mit den Beilagen: „Kreuz und Krone“, „Literatur, Kunst und Wissenschaft“, „Der Rechtsfreund“, „Seimattlänge“, „Die Welt der Frau“, „Kinderzeitung“, „Wochenend und Ferien“.

Anzeigenpreise und -bedingungen: Die einseitige Millimeterzeile (31 mm breit) oder deren Raum im Anzeigenteil 10 Pf., im Reklameteil (88 mm breit) 50 Pf. Auslandspreise, Beilagen und Abnahmefälle nach Tarif. Auf amtliche Anzeigen kein Rabatt. Platz- u. Terminvorrichtungen sowie teleph. Bestellungen und Abstellungen sind ohne jede Verbindlichkeit. Für Fehler in den Anzeigen und Abstellungen ist keine Haftung zu übernehmen. Bei verspäteter Zahlung, Konturien, Verzögerungen und gerichtlich. Verreibungen kein Rabatt. Geschäftsstand Danzig. Telefon: 248 97.

Das Ausland und der Nürnberger Parteitag

Nörgelnde Stimmen in Paris und London.

Paris (WB.). Auch die letzten Berichte der französischen Morgenpresse über den Parteitag in Nürnberg bemühen sich, dieses Ereignis als eine „militaristische“ Kundgebung hinzustellen, obwohl sie natürlich — wie beispielweise „Petit Parisien“ — nicht umhin können, anzuerkennen, daß Reichskanzler Hitler in seiner Rede betont hat, die Veranstaltung trage keinen kriegerischen Charakter. Am stärksten tritt dieses verfehlte Bemühen im „Matin“ zutage, der von einem einseitigen Fortschritt für die Organisation einer Streitmacht spricht. Der Fanatismus der Revolution könne Deutschland als Philosophie genügen, aber das Ausland wolle wissen, ob Deutschland diese Philosophie nicht auch, wenn es könne, auf die Außenpolitik anwenden werde. Auch „Figaro“ behauptet natürlich, der letzte Tag des Parteitages habe militärischen Charakter getragen.

Der in innerpolitische Opposition stehende „Uni du Peuple“ zieht einen Vergleich zwischen Nürnberg und Treibunden, wo Paul-Boncour seine große Rede hielt. In Nürnberg richtete, so meint das Coth-Blatt, Adolf Hitler Ansprachen an seine Legionäre, während Paul-Boncour in Treibunden die Parade über seine eigenen politischen Ideen abgenommen habe. Nichts von alledem sei gut für den Frieden.

Unter den sozialistischen Tendenz-Blättern tut sich das „Gewerkschaftsblatt, Le Peuple“ durch seine Heftigkeit und die Schärfe seiner Ausdrücke hervor. Die Verteidigung des Friedens lasse sich nicht ohne den ständigen Kampf gegen den Faschismus des Dritten Reiches denken.

Der Pariser Korrespondent des „Journal“ der dem Nürnberger Parteitag beigewohnt hat, zieht heute gemäßigtere Schlüsse unter seine Eindrücke. Er hebt die Höflichkeit und Freundlichkeit hervor, mit der

die Ausländer in Nürnberg behandelt wurden und schildert die SA- und SS-Abteilungen als eine „Armee herrlicher Athleten, die nicht nur physische Kräfte, sondern etwas anstrahlen, was man eine „Gaiensreligion“ im Dienste des deutschen Vaterlandes nennen könnte. In der Tat fühle man, daß sie ständig von der Sorge um das Vaterland, um ein einiges unteilbares Deutschland beherrscht würden, das im Innern stark und nach außen mächtig sei, gefürchtet von allen, ein Deutschland, dessen Willensäußerungen und Ansichten von niemand ignoriert werden könnten und das im Konzert der Nationen seinen Platz wieder einnehme. Es handele sich um eine erstklassige Truppe, die der Führer geschaffen habe, und er dürfe auf sein Werk stolz sein. Der Führer sei der unbefristete Herrscher Deutschlands. Hitler habe nicht nur die Macht, sondern auch die Kraft, eine Kraft, die sich mit allen Mitteln durchsetzen könne. Seine Befehle würden sofort in die Tat umgesetzt. Jeder gehorche und hinter ihm stehe die Jugend, die kommende Generation, das Deutschland von morgen.

London (WB.). Die Londoner Morgenblätter widmen den Berichten ihrer Sonderkorrespondenten über den Abschluß des Nürnberger Reichsparteitages viel Raum. Die Stelle der Rede des Reichskanzlers, wo es hieß, daß die nationalsozialistische Revolution keineswegs auf dem Bunsch nach neuen kriegerischen Vorbeeren zurückzuführen sei, wird allgemein wiedergegeben und teilweise im Druck hervorgehoben. Auch die Unwissenheit von vier britischen Reichspartei wird allgemein erwähnt. „Times“ zählt die Ergebnisse in geschäftiger, trockener Töne auf. „Morningpost“ sagt,

Hitlers Leidenschaft für das Kolossale habe in Nürnberg ihren Höhepunkt erreicht. Wärmere wird der Ton nur in dem Berichte über die Kundgebung der Hitlerjugend, die als Höhepunkt und wahrer Sinn des Sonntags bezeichnet wird.

„Daily Express“, der die Erklärung des Reichskanzlers gegen den Krieg als „nationalistisch“ bezeichnet, befaßt sich ausführlich mit dem Stand der Ausbildung der SA. Seine Ausführungen sind bewußt darauf abgestellt, die SA als militärische Formation erscheinen zu lassen. Zugleich mit diesem zwei Spalten füllenden Bericht veröffentlicht „Morningpost“ übrigens einen langen Aufsatz, der den Mann, „der den Nationalsozialismus trotz bietet“, nämlich Dr. Dollfuß gewidmet ist.

„Partei der Nation“

Ein Nachwort des „Angriff“ zum Parteitag.

Berlin. Der nationalsozialistische „Angriff“ würdigt in einem „Partei der Nation“ überschriebenen Beiratsartikel noch einmal die Bedeutung des Nürnberger Parteitages. Nürnberg sei zum Reichstag der Nation geworden. Der Nationalsozialismus sei heute die Genesung, mit der das deutsche Volk vor die Welt trete. Das Volk in Form, so schreibt der „Angriff“ weiter, dieses Bild von Nürnberg wirft alle Berechnungen nützlicher Geschichtserfahrung über den Haufen. Auch der, welcher innig an Deutschland glaube, fehle noch Jahrzehnte für eine Entwicklung ein, die mit Nürnberg abgeschlossen ist: Die Erhebung der Masse zum Volk, die Steigerung des Volkes zur wieder geschichtstreu gewordenen Nation. Dieses Wunder verpflanze. Adolf Hitler sprach in diesen Tagen nur von dieser Pflicht. Was wir durch dieses deutsche Wunder geworden sind, haben wir der Zukunft zu beweisen. Wer nur in Klaffen zu denken vermag: sein Volk ist nunmehr eine Klasse. Wer wirklich weiß, was das ist: sein Volk ist zur Klasse geworden! Wer vom Volk spricht: sein einziger darf nur Deutschland sein. Die nationalsozialistische Partei ist nicht nur die Partei der Deutschen vor sich selbst, sie ist Deutschland als Partei vor der Welt.

Die Sicherung der katholischen Kulturgemeinschaft

Die vergangene Demokratie hat keinen besonders großen Wert darauf gelegt, einen eigenen Kulturstil zu entwickeln, insbesondere gab es kein ausgeprägtes staatliches Erziehungsprinzip um der eigenen Staatskultur willen. Die Erziehung war vielmehr den einzelnen weltanschaulichen Kulturgemeinschaften überlassen und zwar auf Grund eines bereits bestehenden Zustandes, wobei nur dem religiösen Individualismus oder Sozialismus eine über das Maß der Vorkriegszeit hinaus erheblich größere Bewegungsfreiheit eingeräumt wurde. So gab es „weltliche Schulen, Schulen der christlichen Konfessionen und auch Simultananschulen. In dem Umstand, daß letztere nach allerdings sehr widerspruchsvoll formulierten Verfassungssatzungen einmal die Regel werden sollten, lag zwar ein gewisser Anstoß zu einer besonderen staatlichen Erziehungskultur, doch brauchten die eigentlichen Weltanschauungsparteien des demokratischen Deutschland darin für die von ihnen präferierten Kulturreize keine Gefahr zu erblicken.

Um den Geist jener Schularten, aber auch der höheren Lehranstalten und der Universitäten kämpfte nun mit seinem revolutionären Eigenprogramm und zwar als demokratiefeindliche Bewegung der Nationalsozialismus. Er lehnte die staatliche Neutralität gegenüber den vorhandenen Kulturstilen ab. Seine eigenen scharf umrissenen Bildungsziele kannten keine „demokratische Objektivität“.

Wäre es der katholischen Kirche möglich gewesen, mit dem alten Staat ein Reichskonkordat abzuschließen, das so wie das neue ihre Freiheits- und Erziehungsansprüche in freundschaftlicher Weise geregelt hätte, so wären wohl von der Staatspolitik her gegen ihre kulturellen Expansionsbedürfnisse keinerlei Schranken mehr möglich gewesen. Denn der alte Staat stellte ja dem kulturellen Eigenwillen der Weltanschauungsgemeinschaften kein Bildungsideal eigener Prägung entgegen. Er war grundsätzlich neutral, in keiner Weise selber angewandte Weltanschauung — höchstens insofern, als er es eben „grundsätzlich“ nicht war. Nun aber regiert der Nationalsozialismus, der sich gerade in diesem Punkte vom demokratischen Staat radikal unterscheiden will. Und er hat mit der Kirche ein überaus feindliches freundschaftliches Reichskonkordat in kürzester Zeit abgeschlossen, obwohl er kulturell ehrgeizig und auf die Durchführung seiner besonderen Bildungsziele mit Leidenschaft bedacht ist. Er ging aber von dem Grundgedanken aus, daß das Christentum und das Christentum gesellschaftlich in unauflöslicher Weise miteinander verflochten sind und deshalb der Staat, um sich selber kulturell manifestieren zu können, der Mitwirkung der christlichen Konfessionen und der Freiheit ihrer Kulturfunktion bedarf. Trotz dem besteht aber nach wie vor die Besonderheit des nationalsozialistischen Lebensstiles. Der Abschluß des Konkordats geschah durchaus um des nationalsozialistischen Staates willen.

Und da liegt auch wieder der Grund für mögliche Grenzschwierigkeiten. Kein Konkordat könnte sie aus der Welt schaffen. Auch wenn das jetzt abgeschlossene nicht noch wichtige Punkte der nachträglichen Praxis zu letzter Vereinbarung überlassen hätte, würde das kulturelle Eigenbewußtsein des Nationalsozialismus und das der katholischen Kirche sich immer wieder bemerkbar machen müssen. Deshalb bleibt es für die Kirche so wichtig, der großen Organisation sicher zu sein, die sie sich in jahrzehntelanger Arbeit aufgebaut hat. Das gilt auch für die Verbände, die nicht ausschließlich rein religiösen, kulturellen und karitativen Zwecken dienen und jetzt in staatliche Dachorganisationen eingebaut werden sollen, weil sie darüber hinaus Berufszielen dienen. Denn gerade in dem katholischen Verbandswesen spiegelt sich die Kulturkraft der Kirche in dieser Welt wieder. Nicht sie unmittelbar die Erfolge ihrer gütlichen Mission. Darum ist es nur zu begreiflich, wenn sie für alle nunmehr „einziglebenden“ Verbände den Wunsch hegt, daß sie in der neu zu prägenden Gemeinschaft Wege finden, ihre besonderen katholischen Erziehungswerte zu erhalten und zu pflegen, also besondere katholische Arbeitsgemeinschaften zu bilden und auch ihre Kampfpresse aufrecht zu erhalten. Ebenso bezeichnend ist in diesem Zusammenhang der besorgte Erlass des Erzbischöflichen Generalvikariates in Köln vom 19. August, in dem darauf hingewiesen wird, daß nach Mitteilung von zuständigen Stellen bei Beratung über die Anordnungsgrundsätze zu dem maßgebenden Artikel 31 des Konkordates ausdrücklich die Erwartung der Reichsregierung ausgesprochen worden

Neues in Kürze

Reichskanzler Adolf Hitler hat zum Tode des Bischofs Dr. Christian Schreiber dem Kapitularkapitel und dem Domkapitel von St. Hedwig sein herzlichste Beileid ausgesprochen. Das dem Kaiserlich-Japanischen Hochgenerratsrat in Köln, Heinrich Maas, namens des Reiches unter dem 16. Dezember 1930 erteilte Exequatur ist erloschen.

In Magdeburg wurde Montag früh der 30-jährige Tischlergeselle Pyroch, der der NSD, angehöre, von dem als Marginalien bekannten Struikill im Verlaufe einer Auseinandersetzung durch einen Messerstich in die Brust getötet. Der Messerstecher wurde verhaftet.

Die Nachforschungen nach den Urhebern des Anschlages auf Professor Lessing werden fortgesetzt. Bisher wurden neun Personen, darunter auch eine Frau verhaftet.

Im Bestinden Lord Edward Greys ist eine plötzliche Verschlimmerung eingetreten. Der Lord liegt im Sterben.

Der König und die Königin von Bulgarien sind am Sonntag infolge in London eingetroffen.

Der Kardinalprimas von Ungarn, Erzbischof Cseredi ist in Polen zu einem längeren Aufenthalt eingetroffen. Er wird vor allen Dingen als Gast des Fürstbischöflichen Sapieha von Krakau und des Kardinalprimas Mond in Polen das kirchliche Leben studieren. Ferner ist ein Empfang auf dem alten Königschloß in Krakau vorgesehen, der vom Staatspräsidenten Mojsicki ausgeht.

Die Bank von Finnland hat den Diskontsatz von 5½ auf 5 Prozent gesenkt.

Der Vorstehende des russischen Bundes-Hauptvollzugsausschusses Kallin empfing Montag den ehemaligen französischen Ministerpräsidenten Herriot und den französischen Votschaffer Alphonse. Die Unterredung dauerte über eine Stunde.

Der Präsident der Handelskammer der Vereinigten Staaten hat sich dafür eingesetzt, daß Open-Shoe-Prinzip von allen Mitgliedern der Kammer anerkannt werde. Danach beschließen die Unternehmer, die Arbeitnehmer lediglich nach Verdienst und Leistung einzustellen und zu entlassen ohne Rücksicht darauf, ob sie einer Gewerkschaft angehören oder nicht.

Der abgesetzte Präsident von Kuba, General Machado, ist in Montreal eingetroffen.

S. A. Webbells aus Patterson in Louisiana hat mit einer Stundengeschwindigkeit von über 480 Kilometer einen neuen Rekord für Landfluggzeuge aufgestellt.

Wie aus Santiago de Cuba gemeldet wird, kam es dort zwischen Streikenden und Arbeitsschreibern zu Reibereien, in deren Verlauf ein Soldat und zwei Zivilpersonen getötet wurden. Militär, das zur Bekämpfung der Unruhen aufgerufen worden war, wurde mit Schüssen empfangen und erwiderte das Feuer. Die Lage ist gespannt.

Scharfe Völkerebundskontrolle über Deutschland?

Ein durchsichtiges Pariser Pressemanöver vor Beginn der Völkerebundstagung.

Paris (WB.). Die französische Presse behauptet — anscheinend einem Stichwort folgend — aus dem Nürnberger Parteitag die Schlussfolgerungen ziehen zu können,

daß Deutschlands Macht- und Aufrüstungswillen klar zutage trete

und eine Verschärfung der Völkerebundskontrolle notwendig sei. „Petit Parisien“ kündigt an, daß vor Wiederaufnahme der Völkerebundverhandlungen am 18. September in Paris zwischen dem englischen Außenminister Sir John Simon und Unterstaatssekretär Eden, Ministerpräsident Daladier und Paul Boncour wichtige Besprechungen stattfinden würden. Diese würden die Unabhängigkeit Österreichs, die wirtschaftliche Sanierung Mitteleuropas und des Balkans und vor allem die weitere Behandlung des Abrüstungsproblems umfassen.

In einem der Abrüstungskonferenzen gewidmeten Beiratsartikel der Londoner „Times“ heißt es: Allerdings besteht eher die Neigung zur Vermehrung als zur Verminderung der Rükun-

gen. In Europa herrsche soviel Erbitterung zwischen einzelnen Ländern, daß die erste Voraussetzung der Abrüstung — gegenseitiges Vertrauen — einfach nicht vorhanden sei.

Europa stehe vielleicht erst am Anfang einer langen Periode politischer Ruhefindung.

Trotzdem dürften die Delegierten keinesfalls auseinandergehen, bevor irgendeine Vereinbarung erreicht sei. Es sei eine Konvention möglich, die die Begrenzung der Rükun- stungen zu Lande und in der Luft, die Kontrolle der Rükun- gen durch einen Ueberwachungsansatz und die Beaufsichtigung der Waffenherstellung und des Waffenhandels einschließen würde. Zum französischen Kontrollplan sagt „Times“, es heiße, daß Norman Davis beauftragt sei, ihn zu unterstützen. Groß-Britannien sei für einen weniger weitgehenden und weniger starren Plan gewesen, werde aber dem französischen Plan keine Opposition machen, wenn die anderen Länder mit ihm einverstanden seien.

Der Urlaub der Diplomaten

Kürzung der Aufwandsentschädigungen.

Berlin. Für den Urlaub der im Ausland verwendeten Beamten des deutschen Auswärtigen Dienstes galten bisher immer noch die Bestimmungen der kaiserlichen Verordnung vom 23. April 1879. Diese wird jetzt durch eine neue Verordnung, unterzeichnet vom Reichspräsidenten und vom Reichsaussenminister erlegt, die mit dem 1. Oktober 1933 in Kraft tritt.

Danach wird bei einem Urlaub von mehr als 14 Tagen die Aufwandsentschädigung oder Ranzlerzulage um 20 v. H. gekürzt. Außerdem wird für den drei Monate übersteigenden Urlaub die Hälfte, für den sechs Monate übersteigenden Urlaub werden die gesamten Dienstbezüge einbehalten. Hin- und Rückreise von einem außerhalb Europas gelegenen Ort werden allerdings nicht mitgerechnet. Die Einbehaltung der Hälfte der Dienstbezüge unterbleibt für die Dauer eines Heimaturlaubs, der von einem Amtssitz außerhalb Europas angetreten wird. In Ausnahmefällen kann ferner den beurlaubten Beamten nach Ablauf der sechs Monate das rückgebliebene Dienstentlohn belassen werden. Die Urlaubsbewilligung kann jederzeit zurückgezogen werden, wenn dienstliche Belange es erfordern.

Gleichzeitig werden auch die Bestimmungen über den Heimaturlaub geändert. Heimaturlaub wird gewährt nach einem

mindestens vierjährigen dienstlichen Aufenthalt außerhalb Europas, wobei jedoch die Mittelmeerländer zu Europa gerechnet werden. Schon nach drei Jahren wird Urlaub gewährt aus den heißen Ueberseeländern, aus Monrovia sogar nach zwei Jahren. Der Urlaub ist zu verlegen, wenn dienstliche Gründe es erforderlich machen. Vor Ablauf dieser Fristen kann Heimaturlaub ausnahmsweise gewährt werden, wenn ein Arzt die Rückkehr nach Europa für erforderlich hält oder andere zwingende Gründe vorliegen. Der Heimaturlaub beträgt im allgemeinen fünf Monate, für Beamte in heißen Ueberseeländern sechs Monate, aus den Vereinigten Staaten von Amerika und Kanada drei Monate. In den Jahren, in denen Heimaturlaub gewährt wird, fällt der übliche Jahresurlaub aus. Ueber Reisebeihilfen werden noch Grundzüge aufgestellt.

Ein Gaselbstmord verursacht schweres Unglück

Berlin. In der Hofwohnung eines Hauses im Osten Berlins wurde Montag die 37-jährige Buchhalterin Elsa Schirmke durch Gas vergiftet tot aufgefunden. In der darübergelegenen Wohnung wurde durch das einströmende Gas die 40-jährige Ehefrau Else Wada getötet. Deren Ehemann und die zu Besuch weilende 38-jährige Marie Gerlach aus Ostpreußen wurden schwer vergiftet. Bei beiden besteht jedoch keine unmittelbare Lebensgefahr.

Denkt an das Danziger Notwert zur Behebung der Arbeitslosigkeit!

Annahmestellen: Sparkassen, Post, Steuer, Zoll.

ist, daß auch vor etwaiger Eingliederung der nicht ausschließlich religiösen, rein kulturellen und karitativen Zwecken dienenden katholischen Organisationen in staatliche Dachorganisationen die katholischen Vereine, sich mit den kirchlichen Behörden ins Einvernehmen setzen. Katholische Vereine, so heißt es weiter, die auf kirchliche Anordnung oder Genehmigung hin gegründet sind, müssen auch nach kirchlichen Grundsätzen geleitet werden und unterstehen dem Einfluß und der Aufsicht der Kirche. Wo solche zweckmäßigerweise aufgelöst oder umgestaltet werden sollen, bedarf es ausdrücklicher, kirchenbehördlicher Genehmigung. Schwierigkeiten, durch die das katholische Vereinsleben bedroht oder verkümmert werden könnte, sind uns zu berichten."

Diese Hinweise sind nun aber keineswegs erfolgt, um gegenüber dem Staat und seinem kulturellen Er-

paßungsbedarf noch Machtpositionen aufrecht zu erhalten, sondern um der kulturellen Wirkungsmöglichkeit der Kirche willen überhaupt. Es kann sich nicht mehr darum handeln, wie in der Demokratie, Macht gegen Macht zu setzen, Partei gegen Partei, sondern, wenn auch von einem verschiedenen Blickfeld her, die Eigenkräfte zu pflegen. Dies aber auch deshalb, weil gerade das kulturelle Blickfeld ein grundsätzlich verschiedenes ist. Über Staat und Kirche sind aufeinander angewiesen, und wenn auch die physische Macht des Staates die stärkere ist, so hat er deshalb doch aus eigenem Interesse die Freundschaft mit der Kirche gesucht und hat in seinem Konfessionsgesetz auch die nationalen Werte der katholischen Kirche und Kulturgemeinschaft in aller Form anerkannt. Unter diesem Gesichtswinkel ist die Sorge der Kirche um ihre Organisationen zu betrachten.

Riesenspeicher in Duisburg in Flammen

Duisburg. In den obersten Stockwerken der Lager-räume der Rheinisch-Westfälischen Speditionsgesellschaft am Schwanenort brach Montag nachmittag ein Brand aus, der sich in kurzer Zeit zu einem gewaltigen Feuer entwickelte. Die Feuerwehr mußte sich auf die Rettung der umliegenden Häuser beschränken.

Das Großfeuer hat das ganze 6 Stockwerk hohe Gebäude der Gesellschaft in Asche gelegt. Auch wurden mehrere Nebengebäude, von deren Dächern aus die Feuerwehr das Feuer zu bekämpfen versuchte, von dem Brande ergriffen und zerstört. Die Löscharbeiten gestalteten sich infolge des windigen Wetters sehr schwierig. Polizei und S.M.-Mannschaften hatten die ganze Umgebung abgesperrt. Der gesamte Straßenbahnverkehr nach Duisburg-Mühlort wurde eingestellt. Gegen 19 Uhr war das Feuer auf seinen Herd beschränkt. Die Ursache des Brandes, der im obersten Stockwerk eines mit Mais gefüllten Schobers ausbrach, ist noch nicht geklärt.

Das gewaltige Feuer, das nach etwa vierstündiger schwerer Löscharbeit auf seinen Herd beschränkt werden konnte, wurde von der gesamten Duisburger Feuerwehr und zahlreichen freiwilligen Wehren mit insgesamt 32 Mähren bekämpft.

Leider sind bei den Löscharbeiten einige Helfer verunglückt. So trug ein Feuerwehrmann durch einen Sturz eine Schädelverletzung davon und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Ein Brandingenieur erlitt einen Knochenbruch. Zwei Feuerwehrleute und ein S.M.-Mann, die an Rauchvergiftung erkrankt waren, mußten ebenfalls ins Krankenhaus transportiert werden. Die Brandstätte bietet einen trostlosen Anblick. Nur die kahlen Mauern ragen zum Himmel. Unaußersichtlich prasselt auch jetzt noch die Wassermassen in das noch leicht aufblühende Feuer. Nach oberflächlicher Schätzung dürfte sich der Gesamtschaden auf 2-3 Millionen RM belaufen.

Stürme und Unruhen auf Kuba

Schwere Sturmschäden auch in Florida und Texas.

Havanna. Seit Wochen kommt Kuba, die „Perle der Antillen“, nicht zur Ruhe. Kaum ist nach der Flut des Präsidenten Machado eine gewisse Ruhe eingetreten, die von der neuen Regierung zur Festigung und zum Ausbau ihrer Position benutzt werden sollte, da wird die Insel, vor allem an der Nordküste, von verheerenden Wirbelstürmen heimgesucht. Und schon sind die Straßen der Hauptstadt Havanna, in denen zerstörte Bäden noch von den letzten Unruhen zeugen, Schauplatz erneuter Tumulte. Wie zu Beginn der Kämpfe gegen die Regierung Machado, scheinen auch diesmal die Arbeiter der Verkehrsunternehmungen eine führende Rolle bei diesen Vorgängen zu spielen. In mehreren Vororten Havannas wurden Bahnhöfe, Gleisanlagen und Depots der Eisenbahn zerstört.

Während so die Regierung Gespöbes sich gegen revolutionäre Unruhen wehren muß, ist sie andererseits damit beschäftigt, die Vergangenheit zu liquidieren. Die Offiziere der Armee sind vor ein Kriegsgericht gestellt worden, weil sie die Regierung Machado unterstützt und dabei weder Blutvergießen noch Martern gescheut hätten. 17 Offiziere, darunter drei Obersten und zwei Kommandeure, dürften verurteilt werden.

Die Zahl der Personen, die bei dem schweren Sturm vor zwei Tagen ums Leben gekommen sind, ist — den letzten Meldungen zufolge — auf 100

gestiegen. Man befürchtet aber, daß sich diese Zahl noch erhöhen wird, da bisher aus vielen kleinen Städten noch keine Nachrichten eingegangen sind. Tausende von Personen erlitten Verletzungen und ungefähr 100 000 Menschen sind obdachlos geworden. Die Städte längs der Südküste, wo der Sturm am schwersten gewütet hatte, sind von Hungernot und Epidemien bedroht. Lastkraftwagen mit Medikamenten sind nach diesen Städten unterwegs.

Auch andere Inseln der Antillen sind von den Naturkatastrophen heimgesucht worden. Besonders gilt dies von den Bahamas-Inseln, deren Hauptstadt Nassau auf New Providence nicht, wie man ursprünglich annahm, vom Wirbelsturm verschont geblieben ist. Der Sturm, der mit 120 Meilen Stundengeschwindigkeit über die Inseln hinweg zog, hat auch auf Eleuthera sowie Groß- und Klein-Abaco schwere Verheerungen angerichtet.

Die Orkane haben inzwischen die Halbinsel Florida und den Staat Texas erreicht. Mehrere Städte, darunter Sebring, im Inneren der Halbinsel und Freeport am Strande von Texas sind von der Außenwelt abgeschnitten. Die Stadt Houston in Texas ist bedroht.

Zunehmende innerpolitische Spannung in Rumänien.

Bukarest. Im Mittelpunkt der innerpolitischen Ereignisse steht ein unerwartetes Eingreifen der Maniutoren Siebenbürger in die aktive Politik. Einer der führenden Mitglieder der Nationalgarantisten, Zacharias Voilas, hatte einen Aufruf veröffentlicht, in dem er die Regierung scharf angriff. Diese anfangs nicht allzu bedeutende Angelegenheit gewann dadurch einen starken Widerhall, daß Maniu in einem gestern veröffentlichten Interview die Anschuldigungen Voilas als eine unter den heutigen Umständen natürliche Umgebung bezeichnete. Diese Erklärungen Manius zwingen die Regierung, entweder gegen die Opposition, also auch gegen Maniu, Maßnahmen zu

treffen, oder infolge der neuen innerpolitischen Schwierigkeiten zurückzutreten. Diese Alternative wurde in einer gestern in Sima abgehaltenen Ministerberatung unter Vorsitz Vajda Vojvodas erwogen. Dieser hat nach einer Unabwiesung beim König den Zeitungsausschuss der nationalgarantistischen Partei für Dienstag nach Bukarest einberufen. In dieser Sitzung wird das Verhalten Manius und seiner Anhänger untersucht werden und über den Antrag zur Ausschließung Voilas, der nur von der Zeitung der „Patria“, des Parteiorgans der Nationalgarantisten, zurückgetreten ist, ein Beschluß gefaßt werden.

Bei Schluß der letzten Verhandlung entfernten sich die Richter aus dem Sitzungssaal, indem sie das anwesende Publikum mit dem deutschen Gruß durch Erheben des rechten Armes begrüßten. Das Publikum erhebt sich von den Plätzen und erwidert den Gruß.

Beileid des Reichskanzlers zum Tode Bischof Schreibers

Berlin. Reichskanzler Adolf Hitler hat zum Tode des Bischofs Dr. Christian Schreiber den Kapitularkardinal Steinhilber und dem Domkapitel zur H. Hedwig sein herzlichste Beileid ausgesprochen.

Ebenso hat Vizekanzler von Papen an den Generalvikar Prälat Steinmann, Berlin, ein Beileidstelegramm gerichtet, in dem es u. a. heißt, mit Bischof Dr. Schreiber verliere die junge Diözese Berlin einen der hervorragendsten geistlichen Führer des katholischen Deutschlands, einen Priester, dessen ganzes Herz dem deutschen Vaterlande gehörte, der klar erkannte, wie notwendig es war, das geistliche Leben der Nation neu zu ordnen, damit die Kirche, befreit von allem Ballast der Politik, ihrer hohen geistlichen Mission mit allen ihren Kräften dienen könne.

Mitglieder des Bank-Enquete-Ausschusses

Berlin. Der für die Durchführung der Bank-Enquete gebildete Untersuchungsausschuss setzt sich aus folgenden Herren zusammen: vom Bankentortium der Reichsbank Reichsbankpräsident Dr. Schacht, Reichsbankpräsident Dr. Hesse, Geheimrat Dr. Friedrich, Staatssekretär Reinhardt, Staatssekretär Risse und Reichsbankpräsident für das Bankgewerbe Dr. Ernst, ferner Beauftragter des Reichskanzlers für Wirtschaftspragen, Reppner, Staatssekretär Feder, Präsident des Statistischen Reichsamtes Dr. Reichardt, Ministerialdirektor Dr. Klien (Dresden) und Professor Dr. Jessen (Kiel) sowie vier Mitglieder des Generalrates der Wirtschaft: Regierender Bürgermeister Proggmann (Hamburg), Handelskammerpräsident und Treuhänder der Arbeit, Dr. Luer (Frankfurt a. M.), Domänenpächter Gerbert Vade (Berlin), Generaldirektor Dr. Bigler (Dortmund).

Der Ausschuss tritt zu seiner ersten Sitzung am 6. d. M., vormittags 11 Uhr im Kaiserpalast der Reichsbank zusammen. Die Eröffnungssitzung ist grundsätzlich den Erörterungen gewidmet und wird in Anwesenheit der Presse abgehalten. Am Nachmittag werden die Verhandlungen in einer nicht-öffentlichen Arbeitssitzung fortgesetzt; sie werden sich auf die Festlegung des Arbeitsprogramms und damit zusammenhängende Einzelfragen beziehen.

Kommunistische Terrorpläne in Baden durchkreuzt

Karlsruhe. Der „Führer“ meldet aus Mannheim, daß dort 55 Personen festgenommen wurden, in deren Wohnungen kommunistische Heftchriften und dergleichen beschlagnahmt wurden. Mit diesem überraschenden Schlag konnte, wie das Blatt berichtet,

eine Geheimorganisation des Roten Frontkämpferbundes aufgedeckt werden, deren Hauptaufgabe die Verübung von Terrorakten sein sollte. U. a. haben die kommunistischen Verbrecher versucht, Verbindungen zu Industriebetrieben, insbesondere chemischen Werken, herzustellen, um sich die erforderlichen technischen Hilfsmittel zu verschaffen. Mehrere der Festgenommenen wurden wegen Vorbereitung zum Hochverrat unter Anklage gestellt. — In Offenburg wurde, dem „Führer“ zufolge,

ein aus Kommunisten bestehender Schützenklub ausgehoben, der regelmäßig Schießübungen abgehalten hat. Verschiedenes belastendes Material verfiel der Beschlagnahme. In verschiedenen Orten des Landes Baden beschlagnahmte man illegale Zeitungen und Schriften der KPD. In Mannheim wurde ein Maler festgenommen, der kommunistische Heftchriften herstellte und verbreitete. Wie festgestellt ist, wird weiterhin versucht, vom Auslande her Zeitungen und Zeitschriften einzuschmuggeln, die in der unerhörtesten Weise gegen das neue Deutschland hetzen. So wurde in Saedingen beim Ausladen eines mit Saatkörnern beladenen Eisenbahnwagens ein Paket gefunden, das etwa ein Duzend Exemplare einer saarländischen kommunistischen Zeitung enthielt.

der regelmäßig Schießübungen abgehalten hat. Verschiedenes belastendes Material verfiel der Beschlagnahme. In verschiedenen Orten des Landes Baden beschlagnahmte man illegale Zeitungen und Schriften der KPD. In Mannheim wurde ein Maler festgenommen, der kommunistische Heftchriften herstellte und verbreitete. Wie festgestellt ist, wird weiterhin versucht, vom Auslande her Zeitungen und Zeitschriften einzuschmuggeln, die in der unerhörtesten Weise gegen das neue Deutschland hetzen. So wurde in Saedingen beim Ausladen eines mit Saatkörnern beladenen Eisenbahnwagens ein Paket gefunden, das etwa ein Duzend Exemplare einer saarländischen kommunistischen Zeitung enthielt.

Großrazzia in Duisburg-Hamborn

Essen. Wie die „Nationalzeitung“ meldet, ist Sonntag von 1/2 bis 9 Uhr im gesamten Stadtgebiet Duisburg-Hamborn eine Polizeirazzia durchgeführt worden, da festgestellt worden war, daß kommunistische Organisationen ihre illegale Tätigkeit wieder aufgenommen hätten. 76 Personen wurden festgenommen. Beschlagnahmt wurden Geld- und Schmuckstücke, Mitgliederlisten, Belege und Bücher der „Gesellschaft für Kultur“ sowie Musikinstrumente und Fahrräder. Letztere waren zu Kurierdiensten verwendet worden.

Die Saarfrage, wie sie wirklich ist

Ein objektives französisches Urteil.

Paris. Zum Saarproblem schreibt die katholische Zeitung „L'Aube“: Die französische Presse hat stets die Tendenz gehabt, die Lösung des Saarproblems in einem für Frankreich günstigen Sinne hinzustellen und zu behaupten, daß 1935 die Saarbevölkerung mit großer Mehrheit wenn nicht für den Anschluß an Frankreich, so doch für die Beibehaltung des Status quo stimmen würde. Nur eine völlige Verkennung des Saarproblems kann zu einem so gefährlichen Urteil führen.

Unsere Landsleute und vor allem unsere Politiker sind über die Lage im Saargebiet schlecht unterrichtet.

Wenn es noch Kreise in Frankreich geben sollte, die an die Möglichkeit einer Vereinigung des Saargebietes mit Frankreich und an die frankophilen Gefühle der Saarbevölkerung glauben könnten, dürfte die Kundgebung am Niedermaldenkmal sie von der Haltlosigkeit ihrer Behauptungen überzeugen haben. Saarländer, die wir als ruhig und überlegt kennen,

die wenig geneigt sind, vorbehalts- und kritiklos die Ideen des Dritten Reiches anzunehmen, sind begeistert von dem, was sie am Niedermaldenkmal gesehen haben, zurückgekehrt und völlig zur nationalsozialistischen Lehre bekehrt. Auf viele scheint die Persönlichkeit des Führers des deutschen Volkes eine faszinierende Wirkung ausgeübt zu haben.

Die Volksabstimmung 1935 wird den Franzosen, die immer noch an gewisse Möglichkeiten glauben, die Augen öffnen.

Wir sind nicht der Ansicht, daß die Frage des Anschlusses des Saargebietes an Frankreich noch ernstlich gestellt werden kann. Wir glauben auch, daß, abgesehen von der Verbundenheit zwischen Saarländern und Deutschen, Hitler mehr Stimmen auf sich vereinigen wird, als die Anhänger des Status quo.

Der erste Schritt zur wirtschaftlichen Vereinigung Japans mit Mandschukuo

Dairen. Nach zweitägigen geheimen Beratungen, an denen 400 führende Geschäftsleute Japans und Mandschukuos teilnahmen, wurde heute die Bildung einer mandchukuo-japanischen Handelskammer als erster Schritt zur wirtschaftlichen Vereinigung beider Länder beschlossen. Die japanischen Industriellen haben finanzielle Unterstützung zum Ausbau der Woll- und Baumwollindustrie in der Mandchurei zugesagt. Auf mandchukuoischer Seite hofft man, daß durch die Förderung der Erhebung des Absatzes von mandchukuoischer Kohle, Roheisen, Holz und anderen Rohstoffen in Japan erzielt wird.

Die Vereinigten Staaten und Rußland

Washington. Der Druck der interessierten Handelskreise, die eine Wiederaufnahme der Beziehungen zu Sowjetrußland fordern, hat derart zugenommen, daß Roosevelt bald gezwungen sein wird, sich mit der Frage der Anerkennung Sowjetrußlands zu befassen. Das Amt für den finanziellen Wiederaufbau hat außerdem bekanntgegeben, daß mehr als 200 Handelsbäuer um die Gewährung von Krediten für Geschäfte mit Rußland nachgesucht haben. Die Regierung ist jedoch überzeugt, daß Rußland keinerlei Bestellungen machen werde, solange das Sowjetregime nicht anerkannt wird.

Das Gordon-Bennett-Wettfliegen

Die Deutschen haben Pech.

Chicago. Das 21. Gordon-Bennett-Wettfliegen, zu dem am Sonntag sechs Freiballons in Chicago gestartet waren, gestaltete sich infolge der ungünstigen Witterungsverhältnisse recht schwierig. Die Ballons kamen am Sonntag nur schwer weiter. Als erster landete der Ballon „Frankreich“, der nur 250 Km. zurücklegen konnte. Der Ballon „Deutschland“ mit der Besatzung Schlegel-Rörner, der als einziger die deutschen Farben trug, legte etwa 500 Km. zurück. Am die Gefahr des Niedergehens auf dem Huronsee zu vermeiden, mußten sich die Führer schon vorher zur Landung entschließen, die 70 Km. nördlich der Ortschaft Flint bei Kingston (Michigan) durchgeführt wurde.

Bei dem Start sind die Deutschen offensichtlich vom Pech verfolgt. Der Ballon Fritz von Opels hatte sich beim Füllen losgerissen und wurde stark beschädigt. „Deutschland I“ konnte zwar aufsteigen, jedoch geriet er in eine Niederdruckzone, worauf sich das Gas des Ballons so stark ausdehnte, daß die Hülle riß. Der Ballon ging sehr rasch nieder, fiel jedoch glücklicherweise in einen Waffergraben und trieb dann schließlich gegen einen Baum. Die beiden Insassen, Richard Schlegel und Erich Rörner, vermochten unverletzt zu landen.

Danziger Nachrichten

Eine Dstee-Konferenz in Leningrad.

Auch Danzig vertreten.

Am 6. September wird in Leningrad die IV. Internationale Hydrologen-Konferenz der Ostseeländer zusammengetreten, an der außer der Sowjetunion Deutschland, Danzig, Dänemark, Lettland, Litauen, Polen, Finnland, Schweden und Estland teilnehmen werden. Die Konferenz wird die Frage der Vereinheitlichung der wissenschaftlichen Arbeitsmethoden zur Erforschung der Dstee und der in sie mündenden Flüsse behandeln. Auch die Ausnutzung des Dsteebeckens zu volkswirtschaftlichen Zwecken, für Schifffahrt, Energieerzeugung, Fischerei, Bewässerung u. a. soll erörtert werden.

Länderwappen der ganzen Welt.

Eine neue Bilderreihe in den Zigaretten-Packungen des Tabakmonopols.

Sammler und Sammlerinnen von Flaggenbildern, alle einmal herkören! In Anbetracht ihrer großen Verdienste um das „internationale“ Flaggen sammelnwesen hat sich das Danziger Tabakmonopol in dankenswerter Weise entschlossen, die bisher von ihm herausgegebenen beiden Serien der Flaggenbilder, die es seinen Zigaretten-Packungen beilegte, fortzusetzen. Und

war sind in dieser dritten Bilderreihe die Länderwappen der ganzen Welt zusammengestellt, sie umfassen 275 Stücke.

Um die Bildchen geordnet unterbringen zu können, hat das Tabakmonopol dazu wieder ein besonderes Album geschaffen, in dem die besonderen Merkmale eines jeden Wappenbildchens gekennzeichnet erläutert sind. Schreiber dieser Zeilen ist bereits glücklicher Besitzer eines solchen Albums, aus dem ihn die Wappen aller Länder der Erde in allen Farben und Formen und mitunter von seltener Pracht und Phantasie faszinieren.

Bildchen wie Alben sind wieder ausschließlich in Danziger Betrieben hergestellt worden, wodurch in Anbetracht der hohen Auflage (etwa zwei Millionen Bildchen) eine größere Zahl von Arbeitskräften im graphischen Gewerbe längere Zeit Beschäftigung gefunden hat.

Wenn Ihnen, meine lieben Sammler und Sammlerinnen, nun das Wasser im Munde zusammengekommen, so seien Sie mir deshalb nicht allzu gram, Sie werden nicht mehr lange auf das Erscheinen der neuen Wappenbildchen zu warten brauchen. Auch Sie werden sich dann alle reißend an ihnen begeistern und erfreuen können.

Holland kündigt den Zollwaffenstillstand

Haag. In einem Schreiben an den Vorsitzenden der Weltwirtschaftskonferenz, MacDonald, hat heute die niederländische Regierung mit einmonatiger Frist den Zollwaffenstillstand gekündigt. In der Begründung heißt es, daß die niederländische Regierung den Zollwaffenstillstand in der Erwartung angenommen habe, daß die Bemühungen der Wirtschaftskonferenz zur Stabilisierung der Valutaverhältnisse und zur Herabsetzung der internationalen Handelsbarrieren nicht im voraus durch neue Hemmnisse zum Scheitern gebracht werden dürften. Da jedoch diese Bemühungen der Konferenz zu keinem greifbaren Ergebnis geführt hätten, sehe sich die niederländische Regierung genötigt, ihre völlige Handelsfreiheit zurückzunehmen.

Ausweichungen gegen die deutsche

Gesandtschaft in Sofia

Sofia. Aus Anlaß des sogenannten internationalen Jugendtages hatten die Kommunisten trotz polizeilicher Verbote zu Straßenkundgebungen für den Sonntag aufgerufen. Daß der polizeilichen Sicherungsmaßnahmen verließ der Tag ohne ernsthafte Zwischenfälle. Gegen 9 Uhr abends aber sammelten sich einige 40 jugendliche Kommunisten, darunter auch zahlreiche Gymnasialisten in unmittelbarer Nähe der deutschen Gesandtschaft an und drangen unter Drohreden und Steinwürfen auf einen der vor dem Gesandtschaftsgebäude aufgestellten Polizeiposten ein, jedenfalls um ihn zu entwaffnen. Der bedrängte Polizeibeamte, der zunächst einige Schreie schrie, auf die Luft abgegeben hatte, sah sich schließlich gezwungen, auf die näherdrückenden Kommunisten zu schießen, wobei ein Angreifer durch einen Bauchschuß schwer verwundet wurde. Inzwischen war von der nahen Polizeikommandantur das berittene Ueberfallkommando eingetroffen, das die Kommunisten rücksichtslos auseinanderlagte. Gegen 15 Personen, von denen mehrere verletzt sind, wurden verhaftet. Das Gesandtschaftsgebäude, dem offensichtlich der kommunistische Angriff agaloten hatte, ist unversehrt geblieben. Einige gegen das Gartengitter geschleuderte Steine haben keinerlei Schäden angerichtet.

Das Ansehen der Verwaltungsrechtspflege soll gehoben werden

Berlin. Wie der Amtl. Preuß. Pressedienst mitteilt, hat der preußische Minister des Innern zur Hebung des Ansehens der Verwaltungsrechtspflege für die mündlichen Verhandlungen der Verwaltungsgerichte u. a. angeordnet:

Alle im Sitzungssaal anwesenden Personen haben beim Erscheinen des Gerichtes aufzustehen und das Gericht mit dem deutschen Gruß durch Erheben des rechten Armes zu begrüßen. Das Gericht erwidert diesen Gruß.

Umtl. Bekanntmachungen.

Durchführung der steuerlichen Vorschriften der 3. Reichsverordnung zur Erhaltung und Vermehrung von Arbeitsgelegenheiten vom 15. 8. 1933 (Gef. Bl. S. 383).

Gewährung der sozialen Kinderermäßigung des Einkommensteuergesetzes auch für Hausgehilfinnen.

Auf Grund des Abschnitts V der gleichen Verordnung werden die im § 46 Abs. 1 und § 63 Abs. 2 des Einkommensteuergesetzes vorgesehenen Kinderermäßigungen vom 1. September 1933 ab einem Haushaltsvorstand auch für Hausgehilfinnen gewährt, falls die Hausgehilfinnen

1. zur Haushaltung des Arbeitgebers gehören,
2. die Danziger Staatsangehörigkeit besitzen.

Als Hausgehilfinnen gelten solche weiblichen Arbeitnehmer, die häusliche Arbeiten gewöhnlicher Art gegen Lohn verrichten und in die häusliche Gemeinschaft des Arbeitgebers aufgenommen sind. Als Hausgehilfinnen gelten in erster Linie Stubenmädchen, Köchinnen, Zofen, Kindermädchen usw., nicht dagegen Gesellschaftsdamen, auch nicht Aufwärtinnen, Plätterinnen und Wäscherinnen. Zimmermädchen, Köchinnen und weibliche Arbeitnehmer in Gasthäusern, Fremdenheimen, Pflegeanstalten sind gewerbliche Angestellte und keine Hausgehilfinnen im vorstehenden Sinne. Die Kinderermäßigung wirkt sich in der Weise aus, daß die Hausgehilfinnen in steuerlicher Hinsicht als Kind des Steuerpflichtigen zu behandeln sind. Ist ein Steuerpflichtiger z. B. kinderlos verheiratet und beschäftigt er eine Hausgehilfin Danziger Staatsangehörigkeit, so ist ihm die Kinderermäßigung für das einzige Kind in Höhe von 10.000 Gulden monatlich zu gewähren. Hat ein Steuerpflichtiger Verheirateter ein Kind und beschäftigt er eine Hausgehilfin Danziger Staatsangehörigkeit, so ist ihm die Kinderermäßigung für das einzige Kind in Höhe von 10.000 Gulden monatlich zu gewähren. Hat ein Steuerpflichtiger Verheirateter ein Kind und beschäftigt er eine Hausgehilfin Danziger Staatsangehörigkeit, so ist ihm die Kinderermäßigung für das einzige Kind in Höhe von 10.000 Gulden monatlich zu gewähren. Hat ein Steuerpflichtiger Verheirateter ein Kind und beschäftigt er eine Hausgehilfin Danziger Staatsangehörigkeit, so ist ihm die Kinderermäßigung für das einzige Kind in Höhe von 10.000 Gulden monatlich zu gewähren.

Im einzelnen gilt für die Durchführung der neuen Vorschriften folgendes:

Zuständigkeiten: bei denen die Voraussetzungen für die Gewährung der neuen Ermäßigungen am 1. September 1933 gegeben sind, haben bis spätestens 10. September 1933 einen Antrag auf entsprechende Erhöhung ihrer sozialen Ermäßigungen im Steuerabzugsverfahren einzureichen.

Der Antrag ist zu stellen

1. von Beamten, Angestellten bei Behörden, denen die Abführung des Lohnabzugs im vereinfachten Behördenverfahren zugeordnet ist (Art. 55/52 der Durchf.-Best. vom 1. März 1929) bei der gehaltshaltenden Behörde;
2. im übrigen
- a) von Arbeitnehmern, die ihren Wohnsitz im Gebiet der Stadtgemeinde Danzig haben: beim Steueramt I in Danzig;
- b) von Arbeitnehmern, die ihren Wohnsitz außerhalb der Stadtgemeinde Danzig haben: bei dem Magistrat bzw. Gemeindevorsteher ihres Wohnortes.

und zwar stets unter Vorlage ihres Steuerbuches für 1933. Der Antrag, der schriftlich oder mündlich zu Protokoll gestellt werden kann, muß enthalten

1. die genauen Personalien einschl. der Staatsangehörigkeit der Hausgehilfinnen, für die der Arbeitgeber die vorgenannte Ermäßigung in Anspruch nimmt. Die Staatsangehörigkeit der Hausgehilfinnen ist durch eine dem Antrag beizufügende Bescheinigung der Ortspolizeibehörde zu belegen.
2. Die Versicherung, daß die in Frage kommenden Hausgehilfinnen ständig mit Haushaltungsarbeiten beschäftigt werden und daß zu ihrer Entlohnung die Gewährung voller Station gehört; ferner ob freie Wohnung gewährt wird, verneinendenfalls wozu nicht.
3. Die Übernahme der Verpflichtung, bei Ausscheiden einer Hausgehilfin ohne sofortigen Ersatz durch eine neue Hausgehilfin Danziger Staatsangehörigkeit dies unverzüglich der für die Berücksichtigung der Steuerbücher zuständigen oben genannten Stelle unter Vorlegung des Steuerbuches anzuzeigen. Antrags-

formulare sind bei der Steuerverwaltung erhältlich.

Treten die Voraussetzungen für die Gewährung dieser Vergünstigungen erst nach dem 1. September 1933 ein, so ist entsprechend zu verfahren. Die Vergünstigungen werden in diesen Fällen jedoch erst gewährt vom 1. des auf die Antragstellung folgenden Monats ab.

Veranlagte Einkommensteuerpflichtige haben die entsprechenden Anträge bei dem Steueramt zu stellen, das für ihre Einkommensteuerveranlagung zuständig ist. Hier genügt die Antragstellung gelegentlich der Abgabe der nächsten Einkommensteuererklärung. Früher gestellte Anträge haben eine Verminderung der laufenden Einkommensteuerauszahlungen (ab 15. November 1933) nur dann zur Folge, wenn die Voraussetzungen des § 85 des Einkommensteuergesetzes gegeben sind. (Minderung des Einkommens um mehr als 20 Prozent).

Bei mißbräuchlicher Ausnutzung der neuen Vergünstigungen, insbesondere unrichtigen Angaben über die Staatsangehörigkeit der beschäftigten Hausgehilfinnen oder Unterlassung der rechtzeitigen Abmeldung ersatzlos auscheidender Hausgehilfinnen kann Befragung wegen Steuerhinterziehung eintreten.

Danzig, den 25. August 1933.

Der Leiter des Landessteueramts.

(1550)

Beförderung von Personen auf Kraftwagen.

Anlässlich eines bedauerlichen Verkehrsunfalles, bei welchem ein 21-jähriger Mann tödlich verunglückt ist und 17 andere 21-jährige Leute verletzt worden sind, weise ich die Beförderung von Kraftwagen, die mit ihren Fahrgästen mehr als 7 Personen einschließlich des Führers befördern, auf die Bestimmungen der Polizeiverordnung vom 8. 11. 1932 — St. A. I S. 487 — hin, nach denen die Kraftwagen, die zur Beförderung von Personen benutzt werden sollen, mir vorher angemeldet sein müssen. Die Beförderung über die Anmeldung wird nur erteilt, wenn der Kraftwagen nach dem Gutachten der Dampfkehl-Überwachung G. V. nach seiner Bauart und Ausrüstung für Personenbeförderung geeignet und gegen Schadenersatz aus § 8 des Kraftfahrzeuggesetzes und zu Gunsten der Fahrgäste versichert ist. Sie ist bei Fahrten mit Personenbeförderung auf den Kraftwagen mitzuführen.

Gegen Beförderung von Kraftwagen, die auch weiterhin unangemeldet Personenbeförderung betreiben, werde ich mit Strafen und Zwangsmaßnahmen vorgehen, weil die unangemeldete Personenbeförderung eine Gefahr für die Beförderung und außerdem eine schwere wirtschaftliche Schädigung der Beförderung von Personenautos bedeutet.

Danzig, den 2. September 1933.

Der Polizeipräsident.

II 2 C. 4/33 sp.

(16075)

Die Maurer- und Zimmerarbeiten zur Erweiterung des Reifenhauses im Stadt-, Arbeits- und Seidenhaus Danzig sollen öffentlich vergeben werden. Angebotsformulare sind bei der Rechnungsstelle O, Zimmer 19, Altkönig, Rathaus erhältlich. Termin: 12. September 1933.

Städtisches Hochbauamt.

Landgrundstück, 57 pr. Morgen

mit Kolonialwarengeschäft, einz. im Ort, 5 km. von Danzig, Gebäude in gutem Bauzustand, elektr. Licht u. Kraft, Telefonanschluß, Autobusverbindung, wo auch früher Gastwirtschaft betrieben wurde, wegen Todesfalls mit kompl. lebendem u. totem Inventar von sofort zu verkaufen. Preis nach Vereinbarung. Anzahl. 12. 15.000 G. Angeb. unt. Nr. 2986 an die Geschäftsst. d. Ztg. Vermittl. verboten.

Verkäufe

Schlafzimmer

hochlegant, wie neu, für 350 Gulden zu verkaufen. (3118)

Langfuhr, Jägerskatenweg 26 b, parterre links.

Autoprecher

(Lorenz-Goldton) verkauft billig

Bollin, Langfuhr, Labesweg 13

Große, fast neue Wochenlaube

auch als Erfrischungshalle zu verwandeln, sofort zu verkaufen. Oliva, Elisenstraße 1.

Schirme

für Damen und Herren, verkauft man billig u. gut nur bei

D. Plegier, Tobiasgasse 11, Ausparung sämtlicher Reparatur u. Neubezüge.

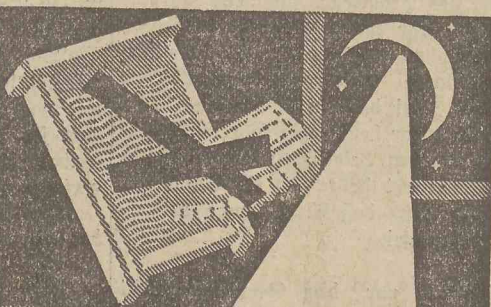
Wir geben hiermit folgende

Verfügung des Senats

(Aufsichtsamt für Versicherungswesen) bekannt:

„Es wird hiermit zur Kenntnis gebracht, daß gemäß Anordnung des Senats die Ärzte nicht-ärztlicher Abtastung bei der Behandlung der Versicherungsnehmer nicht ausgeschlossen sind. Sofern von den Kassen bereits gegenteilige Anordnungen für das Gebiet der Freien Stadt Danzig erlassen sind, auch bezüglich der Verweigerung der Erstattung von Arzt- pp.-Rechnungen von Nichtärzten, ersuchen wir, diese sofort rückgängig zu machen.“

Die jüdischen Aerzte und Zahnärzte im Gebiet der Freien Stadt Danzig.



Zum Schutz Ihrer Gesundheit! Zur Schonung Ihrer Wäsche

wurde für Sie die einfachste Art der Wäschepflege erdacht. Es ist das Einweichen der Wäsche mit Henko. Während Sie schlafen, löst Henko behutsam, aber gründlich allen Schmutz von der Wäsche. Alle Plagerei fällt fort. Es gibt nur noch Bequemlichkeit! Das ist der große Fortschritt, den Henko bringt.



Henko

Henkel's Wäsche- und Bleich-Soda

Zum Einweichen der Wäsche zum Weichmachen des Wassers

H 82/33a

Zur ersten heil. Kommunion!

Große Lager in
Einsegnungs-Kleider 15.00, 12.50, 9.75
Einsegnungs-Anzüge 22.50, 18.00, 15.90

Kaufhaus
H. I. Stenzel
Fischmarkt 29-34.

2 möbl. Zimmer

mit Bad und Küchenanteil, evtl. Telefon und Klavier in guter Lage Danzigs vom jungen Ehepaar zum 1. Oktober gesucht. Angebote mit Preis unter Nr. 100 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

3-4-Zimmerwoh.

elektr. Licht vom Beamten zum 1. Okt. zu mieten gesucht. Angeb. unter Nr. 3117 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

1 1/2 bis 2-Zimmerwohnung

Küche u. Zubehör in Danzig, auch Oliva gesucht. (3121) S. Stellmacher, Oliva, Ceeßstraße 11, 1. Treppe.

Stellen-Angebote

Hausmädchen

für frauenl. Haushalt in Langfuhr vom 1. 10. gesucht. Angeb. unter Nr. 3120 an die Geschäftsstelle dieser Zeitg.

Geldmarkt

5000 Dsg.

erstf. Hypothek auf Langfuhr Grundstück „Weg-Stiftung“ gesucht. Vermittler verboten. Angeb. unter Nr. 6079 an die Geschäftsstelle dieser Zeitg.

Zu vermieten

3-Zimmerwohnung

mit Bad u. reichl. Zubehör. Zentralh., 3 Tr., sonnig, im best. Hause in Langfuhr zum 1. 10. zu vermieten. Angeb. unter Nr. 3119 an die Geschäftsstelle d. Zeitg.

Kauf-Gesuche

U t o

gebraucht, 4-6 Sitzer, gut erhalten, billig zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis u. Marke erbeten unter Nr. 3123 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Eine Registrierkasse

für alt zu kaufen ges. Angeb. unter Nr. 3125 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Bücherschrank

(Barock) 1,60-1,80 br., und ein

Ausziehtisch

90x120, zu kauf. gesucht. Angeb. unt. Nr. 3105 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

UFA-PALAST

Elisabethkirchengasse 2
Telefon 246 00

Täglich ausverkaufte Vorstellungen erzielt

Hans Albers

in seinem neuesten Tonfilm der Ufa

Ein gewisser Herr Gran

mit Albert Bassermann, Karin Hardt, Olga Tschechowa, Hermann Speelmans, Walter Rilla, Hubert von Meyerinck, Hans Adalbert von Schlettow, Hans Deppe, Fritz Odemar, Rose Stradner.

Hersteller: Bruno Dudy.

Spielleitung: Gerhard Lamprecht.

Neueste Ufaton - Woche u. a.:

Ostland-Treuefahrt und Saar-Kundgebung. Die Ostland-Treuefahrt in Danzig. Empfang durch die Danziger Bevölkerung. Reichsminister Dr. Goebbels spricht zu der begeisterten Menge. Senatspräsident Greiser begrüßt die Gäste.

Beginn der Vorstellungen:

Wochentags 4, 6.15, 8.30 Uhr.

Achtung! Sonntags 3, 5, 7, Achtung! 9 Uhr.

U.T. Licht-Spiele

Elisabethkircheng. 11
Fernsprecher 246 00

Nur noch bis einschl. Donnerstag

Der große Lustspielschlager der Ufa

Liebe muß verstanden sein

mit Rosa Barsony, Georg Alexander, Walf Albach-Retty, Hilde Hildebrand, Käthe Haack, Oskar Sabo, Oskar Sima, Theo Lingen.

Wie werde ich energisch?

Ein Kurzton-Lustspiel mit Max Adalbert, Jacob Tiedke, Theo Lingen, Hans Leibelt.

Ton-Belprogramm und neueste Deullington-Woche u. a.:

Ostland-Treuefahrt und Saar-Kundgebung.

Beginn der Vorstellungen: Wochentags und Sonntags 3, 5, 7, 9 Uhr.

Gewinnauszug

5. Klasse 41. Preussisch-Litauische Staats-Lotterie

Dyne Gewinne Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die 1. und 2. Nummer in den beiden Abteilungen I und II

23. Sichtungstag

4. September 1933

An der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M. 299216

8 Gewinne zu 5000 M. 94241 11469 190907 381181

14 Gewinne zu 3000 M. 69301 100505 138148 270830 282846

309521 365851

50 Gewinne zu 2000 M. 41318 46988 67453 73827 79513 80390

82427 111852 123769 156662 168499 169862 181243 191111 235526

239521 241980 242181 245182 257342 371324 378060 389933 391169

391189

98 Gewinne zu 1000 M. 2233 40931 42374 47264 47768 52067

65944 78548 82319 89073 94055 97157 98267 103656 111717 114006

121169 138775 14841 149245 159798 163895 163999 170935 170978

177180 183948 197681 198241 212375 217506 234034 236768 239604

250473 258489 299394 299807 310175 314476 317939 331007 342841

353859 373454 383869 387196 396692

168 Gewinne zu 500 M. 1313 2318 3818 13381 20102 21705 22643

36044 48515 60987 62013 63934 69862 63328 72564 85825 81283

108313 108352 113433 116708 128555 131306 135123 145457 148818

149118 153055 153723 161862 165294 165356 167829 170520 172001

178159 183634 190001 196997 198138 201073 202084 209072 210810

211489 233418 238401 239234 238130 245477 248848 254523 257439

257504 265168 268244 268615 267697 270346 270593 274795 280334

283203 286636 289366 289728 293287 295097 295698 295749 317039

320937 322796 322799 324200 325976 328050 330440 331813 335302

338292 353933 355654 357702 366506 369615 373565 382406 382508

382874 387814 391831 392443 397577

An der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 25000 M. 188202

6 Gewinne zu 10000 M. 11909 317041 337245

13 Gewinne zu 5000 M. 355971 379247

18 Gewinne zu 3000 M. 5523 13166 14917 70615 104425 112100

233495 253531 376478

72 Gewinne zu 2000 M. 5635 9918 12548 24739 33130 42543 70857

81131 101011 129390 160743 162778 166513 169042 214046 231750

235717 240227 241023 244358 248452 250546 261011 276621 320635

321817 327012 336746 337340 354813 357693 358987 361605 362003

391651 396210

82 Gewinne zu 1000 M. 14168 17645 22845 23989 24265 34598

34940 45874 50033 58739 68611 77424 78248 79092 84204 84971

138690 144254 151130 179863 182883 192464 197021 202341 206290

212986 235514 254143 258900 264669 287181 297824 302056 315412

324073 324261 329259 329639 361917 365186 369686

162 Gewinne zu 500 M. 16533 20109 25268 29387 40848 43248

43487 45368 47325 49430 51182 53949 57414 60650 61764 62164

63379 69011 69794 70784 73273 76498 81041 83721 85239 85665

87170 91647 93684 102595 103556 120805 134404 140025 142460

143873 148266 156886 161955 166278 168781 172149 176193 180262

182897 188414 192314 193481 194870 196665 202080 208688 215017

221559 222516 231286 237510 237545 240016 247350 276538 280891

285491 290020 292778 292406 295828 296888 305903 311284 313055

319035 323235 333505 340795 350611 352750 357031 361245 372253

390518

Im Gewinnrabe verbleiben: 2 Prämien zu je 500000 und 100 Prämien zu je 3000, 2 Gewinne zu je 50000, 4 zu je 5000, 2 zu je 25000, 46 zu je 1000, 76 zu je 500, 190 zu je 3000, 578 zu je 2000, 1156 zu je 1000, 1846 zu je 500, 6508 zu je 400 Mark.

Berliner Produktenmarkt

Vom 4. September 1933.

Weizen 173-175; Sept. 190,50; Okt. 192; Dez. 195,50; stetig. — Weizen 141-143; Sept. 156,75; Okt. 159; Dez. 162; stetig. — Braugerste, feinste 186-190; stetig. — Weizen alt 135-141; neu 123-130; stetig. — Weizenmehl 30-31; stetig. — Roggenmehl 20,25-21,35; ruhig. — Weizenkleie 9,40-9,50; stetig. — Roggenkleie 8,60-8,90; stetig. — Raps 310-320. — Viktorierbisen 30-34. — Kleine Speiserbisen 24-25. — Futtererbsen 18,50-15. — Widen 14,25-16. — Weizen 14,90-15. — Erdnussmehl ab Hamburg 15,50. — Trockenfisch 8,60-8,70. — Extrahiertes Sojabohnenspross ab Hamburg 13,60-13,80. — Extrahiertes Sojabohnenspross ab Stettin 14,10. — Allgemeine Tendenz: stetig.

Danziger Getreidebörse.

Letzte amtliche Notierung vom 1. September 1933.

Weizen, 130 Pfd. Korn. 12,25-12,50; Roggen, Exp. 8,30; Roggen, Korn 8,65; Gerste, feine 10,20-10,75; Gerste mittel, nach Wäster 9,80 bis 10,10; Gerste, 117/118 Pfund, hell, 9,50-9,60; Gerste, geringe 110 Pfund 9,00-9,10; Hafer neu, Korn 7,60-8,10; Viktorierbisen 11,50-15,70; grüne Erbsen 12,70-17,50; Rüben 26,00-27,25; Raps 23

Hauptschriftleiter Franz Steffen

Eine Würdigung seiner Tätigkeit und seiner Verdienste.

Die politische Lage der Gegenwart bedingt es, daß heute Franz Steffen nicht mehr als Hauptschriftleiter unserer Zeitung zeichnet, und daß damit auch seine bisherige politische, kulturelle und katholische Führung unserer Zeitung ein vielleicht allzu jähes Ende gefunden hat. Von Seiten der Redaktion und des Verlages unserer Zeitung ist es mehr als eine einfache Pflicht der Dankbarkeit, einer jahrelangen Zusammengehörigkeit und einer persönlichen Verbundenheit, in wenigen Worten der Tätigkeit und der Verdienste des Scheidenden zu gedenken. Und zwar seiner Tätigkeit und seiner Verdienste für unsere Zeitung, für die politische Entwicklung der Danziger Zentrumspartei, für das katholische Leben Danzigs und für das Deutschtum eines vom Mutterlande getrennten deutschen Teilgebietes.



Was Franz Steffen für die „Danziger Landes-Zeitung“ tat, konnte am besten der ermessen, der anlässlich unseres diesjährigen 90-Jahre-Jubiläums einmal einen Blick in die alten verstaubten Bände unserer Zeitung warf. Nur allzu deutlich ist vor allem unter starker Verkleinerung der letzten Jahrgänge, der Einschnitt bemerkbar, den man in der Sammlung dieser alten Zeitungsblätter im Herbst 1924 feststellen kann, von den Tagen an, als Franz Steffen die Chefredaktion unserer Zeitung übernahm. Die Entwicklung, die nach einer schweren Krise von jenen Tagen an unsere Zeitung nahm, bleibt ein Ruhmesblatt in der Geschichte der deutschen katholischen Publizistik, vor allem im Osten. Und zwar nicht nur im Hinblick auf das rein Lesere und die Reichhaltigkeit der Zeitung, auf die Aufmachung und Einteilung, auf die Aktualität und Gediegenheit, auf die Popularisierung und Verbreitung, sondern weit darüber hinausgehend vor allem auch im Hinblick auf den inneren Gehalt und die innere Haltung. Ja, gerade das letztere brachte es mit sich, daß bei aller Eigenart, bei mancher Gegenständlichkeit unsere Zeitung über den eigentlichen Leserkreis hinaus, bei Freunden und Gegnern eine Achtung genoß und eine Anerkennung erzielte, die in der Form nur wenigen Zeitungen zuteil wird. Daß sie nicht nur als berichtende und kommentierende Nachrichtenquelle gelesen und gewertet wurde, als Informationsblatt und Ausdruck der öffentlichen Meinung, sondern darüber hinaus auch als Zeitungsorgan, das für Danzig, für das Deutschtum und den katholischen Glauben ebenso entschieden eintrat wie für Gerechtigkeit, Freiheit und Ehre. Und das als Zeitungsorgan aus dieser entschiedenen Stellungnahme heraus, unbeschadet der jeweiligen politischen, parteilichen, kulturellen, lokalen und katholischen Gegebenheiten in der Tat nur den großen Maximen einer katholischen deutschen Zeitung folgte, nämlich, das Deutschtum zu pflegen, dem Mitmenschen zu helfen und Gott zu ehren.

Es versteht sich von selbst, daß bei der engen Verbundenheit unserer Zeitung mit der Danziger Zentrumspartei, Franz Steffen, der übrigens vor seiner Danziger Zeit Generalsekretär der Ostpreussischen Zentrumspartei und von 1918 bis 1924 Mitglied des Reichsausschusses der Deutschen und des Landes-Ausschusses der Preussischen Zentrumspartei war, auch als Schriftleiter unserer Zeitung in enge Verbindung mit den führenden Persönlichkeiten der hiesigen Zentrumspartei trat, und daß er neben seiner selbstverständlichen journalistischen Zentrumstätigkeit sich auch sonst aktiv als Zentrumspolitikler betätigte. Bis in die letzte Zeit ist vor allem was Organisation und Werbung betrifft, von ihm in selbstloser Arbeit für die Partei Beachtliches geleistet worden, was auch über das Augenblickliche hinaus seinen Wert behalten wird, da es ja im Dienste einer großen politischen Idee getan wurde. Eine Reihe von Schriften neben seiner rein journalistischen Arbeit wie „Das Zentrum einst und jetzt“, „Deutschnationale Volkspartei, Christentum, Katholizismus“ und die preisgekrönte Schrift „Nationale aber nicht nationalistische Politik“ beweisen neben einer erfolgreichen Tätigkeit als Parteiredner aufs Beste, wie sehr und wie ernst Steffen auch ein verantwortungsbewußter, ehrlicher und von einer großen politischen Idee befeelter Politiker im Sinne und Geiste der deutschen Zentrumspartei war.

Wer nicht allein das Journalistische und Politische in den Betrachtungskreis von Steffens gesamter Persönlichkeit zu ziehen, ebenso stark, ja vielleicht noch stärker, ist auch das Katholische an ihm zu berücksichtigen, das gerade bei ihm in mehr als einer Form seinen sprechenden Ausdruck nach außen hin fand. Und wie im Hinblick auf die Zeitung ist auch im Hinblick auf das gesamte katholische Leben Danzigs eine überaus starke Befruchtung von Seiten Steffens von dem Tage an festzustellen, von dem an er innerhalb des katholischen Lebens Danzigs in Erscheinung trat. Hervorragend war von Anfang an seine Mitarbeit bei der organisatorischen Zusammenfassung des Danziger katholischen Volkslebens. Anerkennungswert gerade seine Initiative für eine stärkere Betonung des katholischen Öffentlichkeitswillens und -bewußtseins hier in Danzig. (Erinnert sei in diesem Zusammenhang nur an sein entschiedenes Eintreten für alle katholischen Belange; für das Theater, für den Rundfunk und die Übernahme von katholischen Morgenfeiern in ihm.) Die Gründung des Zentralkomitees der Katholiken Danzigs ist mit in erster Linie der Anregung Steffens entsprungen. In diesem Zentralkomitee hat er als Schriftführer mit der Hauptarbeit geleistet und der glanzvolle Verlauf der in den letzten Jahren stattfindenden Danziger Katholikentage ist nicht zuletzt seinen Vorarbeiten und seiner Organisation zu verdanken. Wie in den Parteibezirken so entwickelte auch in zahlreichen katholischen Vereinen Steffen eine umfangreiche rednerische Tätigkeit, die ihn und mit ihm auch unsere Zeitung überaus populär machten. Aber nicht allein rein äußerlich war er auf die Hebung und Befruchtung des katholischen Lebens und Wirkens in Danzig und sonstwo bedacht, seine tiefreligiöse Persönlichkeit drängte, noch dazu angeregt durch ständige theologische, liturgische und philosophische Studien, nach einer inneren und persönlichen Auseinandersetzung mit aktuellen Tagesproblemen des Katholizismus. So nahm er als Raie in einer viel beachteten kleinen Schrift zum Problem der katholischen Aktion tiefgründig Stellung und eine andere Schrift über die „Antisemitische und deutsch-nationale Bewegung im Lichte des Katholizismus“ zeigt gerade heute, wie weitschauend er die Zeichen der Zeit schon vor Jahren zu deuten wußte. Kein Wunder, wenn die Persönlichkeit Steffens gerade aus dem katholischen Leben Danzigs nur schwer fortzudenken ist. Und jeder wird verstehen, wenn man in der Verleihung des päpstlichen goldenen Kreuzes „Pro ecclesia et pontifice“ an Steffen nur einen kleinen Lohn für das für die Kirche und den Katholizismus vor allem hier in Danzig von ihm Geleistete sehen kann.

Ueber Steffens Arbeit am Deutschtum viel Worte zu verlieren, erübrigt sich eigentlich von selbst, wenn man nur auf sein letztes Buch, auf „4000 Jahre bezogen Danzigs Deutschtum“ hinweist, das als streng historische Arbeit von Wert und Wichtigkeit überall in deutschen und ausländischen Zeitungen und Zeitschriften eine eingehende Würdigung und eine überaus beifällige Anerkennung fand. Und dem gerade in den letzten Tagen in der einflussreichen und sehr kritischen Zeitschrift: „Stimmen der Zeit“ ein Lob zuteil wurde, wie es so leicht ein Buch über das aktuelle Danzig-Problem nicht erhält. Steffen hat nach außen hin als schlichtes Kind des ostpreussischen Grenzlandes, als Kriegsteilnehmer und Ritter des Eisernen Kreuzes nie viel Aufsehens von der besonderen Hervorhebung seiner deutschen Art und seiner deutschen Gefinnung gemacht. Um so entschiedener und kompromißloser ist er, wie hundert Beispiele es belegen können, dafür aber dort eingetreten, wo es wirklich notwendig war und wo wirklich Gefahren bestanden. Und vor allem für das Deutschtum seiner neuen Wahlheimat Danzig hat er, wie die letzten Jahrgänge der „Danziger Landes-Zeitung“ es aufs eindringlichste belegen können, stets sein Bestes und Bestes hergegeben.

In diesem Zusammenhang darf auch nicht vergessen werden, was Steffen aufgrund seiner Fortschritte über Danzigs Vergangenheit und Gegenwart schriftstellerisch der Nachwelt überlieferte. Aus der Reihe zahlreicher Veröffentlichungen dieser Art seien nur folgende genannt: „Die Diözese Danzig, ihr erster Bischof Graf O'Rourke und ihre Kathedrale zu Oliva“, „Skizzen katholischer Führer Danzigs aus dem verflochtenen Jahrhundert“, „Die Geschichte des St. Marienkrankenhauses“, „Die Geschichte des KKW Danzig“, „60 Jahre Constantia“, „25 Jahre Verein katholischer Kaufmannsgehilfen und weiblicher Angehörigen in Danzig“ und „Das Festblatt zum 90-jährigen Jubiläum der Danziger Landes-Zeitung“. Alles, was schon die Titel zeigen, Schriften, die die enge Verbundenheit Steffens gerade mit der Danziger Heimat aufs Beste bezeugen und die für alle Zeiten ihren historischen und lokalen Wert behalten werden.

Es ist wirklich schwer, einem Scheidenden, der in rastloser und selten selbstloser Arbeit soviel für unsere Zeitung, für Danzigs Katholizismus und Deutschtum tat, in gebührender Form von ganzem Herzen zu danken. Und wenn etwas diese schwierige Aufgabe erleichtert, so ist es einzig und allein das Wissen, daß in diesem Dank sich uneingeschränkt alle Leser der Zeitung und darüber hinaus viele ihrer Freunde einschließen. Und daß selbst ein ehrlich denkender Gegner, der Persönlichkeit Steffens, seiner Arbeit und seinem Verdienst nicht die Anerkennung absprechen wird, die ihm gebührt, als einem Manne, der restlos und selbstlos für Danzig, das Deutschtum und den Katholizismus eintrat.



Der neue Kommissar für Siedlung und Dfihilfe. Dr. Kummer wurde von Reichsminister Darré zum Kommissar für Siedlung und Dfihilfe ernannt.

Die judetendutschen Nationalsozialisten rücken von dem Mord an Prof. Lessing ab

Prag. Unter dem Vorsitz des Abg. Jung fand Sonnabend eine Sitzung der Gesamtleitung der judetendutschen nationalsozialistischen Partei in Auftrag statt. Jung erstattete den politischen Bericht. Mit Bezug auf die Ermordung Prof. Lessings erklärte der Redner, die judetendutsche nationalsozialistische Partei steht in keinem wie immer gearteten Zusammenhang mit der Tat in Marienbad und lehnt daher auch jede Verantwortung dafür ab; sie verurteilt und verabscheut den Mord als Mittel der Politik grundsätzlich. Sie bedauere die Tat eines über beunruhigten, verantwortungslosen Menschen, weil sie nur geeignet sei, die bereits durch zahlreiche andere Zwischenfälle gespannten Verhältnisse neuerlich zu verschärfen. Im weiteren Verlauf seiner Rede erklärte Abg. Jung, um allen Mißverständnissen vorzubeugen, sei festgestellt, daß bei der Bildung einer judetendutschen Einheitsfront Totalitätsansprüche und Gleichheitsbestrebungen nach reichsdeutschem Beispiel nicht in Frage kämen. Die politische Grundlage sei nur durch die Forderung der Gleichberechtigung des judetendutschen gegeben.

Wieder eine deutsche Schule in Posen geschlossen

Posen. Wie aus Gnesen gemeldet wird, ist die ein-klassige deutsche Privatschule in Dalfce bei Gnesen mit dem Beginn des neuen Schuljahres geschlossen worden. Dem bisherigen Lehrer und Leiter Koeble ist die Erlaubnis zur Leitung dieser Schule entzogen worden. Seit 13 1/2 Jahren wirkte Lehrer Koeble an deutschen Schulen, darunter auch sechs Jahre an der staatlichen deutschen Schule in Trachowo bei Wladowo und hat während dieser Zeit zur vollen Zufriedenheit der Schulbehörde seines Amtes gewaltet. Es müssen jetzt 41 deutsche Schulkinder in eine sieben Kilometer weit entfernt liegende Privatschule umgeschult werden.

Ein lachender Philosoph

Zum 200. Geburtstag Wielands — Von Dr. Alfred Semerau.

Als Goethe Wielands „Oberon“ gelesen hatte, fandte er dem Dichter einen Lorbeerkranz und schrieb an Lavater: „Wieland Oberon wird, solange Poesie Poesie, Gold Gold, Kristall Kristall bleiben wird, als ein Meisterstück poetischer Kunst geliebt und bewundert werden.“ Wenn er auch später kühler urteilte, den Plan des Gedichts nicht für gehörig begründet, das Fundament für schwach hielt und erklärte, nur die anmutige, sinnliche und geistreiche Ausführung trage den Leser über die Mängel fort, so hielt er doch immer dies Werk neben den kleinen Erzählungen Wielands für das bezeichnendste und bedeutendste des Dichters. Auch uns ist es die Krone von Wielands Schaffen, mit seinem Namen aufs engste verbunden.

Der streng pietistisch erzogene Pfarrerssohn von Oberholzheim bei den alten schwäbischen Reichsstädten Biberach fand erst nach mancher Wanderschaft und Wandlung den rechten Weg. Seiner Klopstockschwärmerei folgte eine Zeit ungezügelter, von fremdem Kulturgut gespeister Phantastik. Frühzeitig hatte er schon auf seiner Pfleierschule Verse und Prosa aufs Papier geschleudert, wobei noch Religiöses überwog. Deht, mit erweitertem Gesichtsfeld und ausgedehnteren Kenntnissen, wagte er sich an die Ausführung großer Pläne. Mit einer Schaffenslust und einer Arbeitskraft, die ihm bis zum Ende blieben, warf er Lehraufträge, Philosophisches, die Frucht seiner Beschäftigung mit den großen Engländern und Franzosen, Band auf Band in die Öffentlichkeit. Der Widerhall war schwach. Nun begann er mit seinen kleinen Geschichten. Deht wurde man auf ihn aufmerksam. Hier klang ein neuer Ton. Bisher waren die Franzosen in dieser Kleinfeldt Meister gewesen. Deht sah man, wie man auch deutsch anmutig erzählen konnte, und der deutsche Adel, der bisher keine Lust zu seine Kultur aus Frankreich geholt, fand in dem jungen Dichter einen seiner französischen Muster ebenbürtigen Meister. Er las interessiert diese bunten mit gefälliger Philosophie umwobenen und mit sanfter Lehrhaftigkeit getränkten Geschichten. Hier gab es keine schweren Gedankenrätself. Ein heiterer Gesellschafter, ein Weltmann, der weiß, wie man die Langeweile fernhält, trat in dem adeligen Kreis und das vornehme Bürgerium. Man wurde bald gewonnen, man ermunterte ihn, seine Bücher gingen durch immer mehr Hände, in immer mehr Häuser. Man lernte von ihm Form und Anmut des Ausdrucks. Die Schwerfälligkeit verlor sich, die Härte schloß sich ab.

Goethe sagte, das ganze obere Deutschland verdanke Wieland seinen Stil, und er habe sich mit Herder die größten Verdienste um die Verbreitung der Kultur in Deutschland im letzten halben Jahrhundert erworben. Wieland wurde Erwecker und Wegweiser. In höchstem Maße anpassungsfähig, immer aufnahmefähig, immer auf literarischen Streif- und Beutezügen, Schüler von hundert Meistern, mit scharfem Blick für das Bedeutende und Wertvolle, nahm er von allem das Beste in sich auf und verarbeitete es in völlig selbständiger Weise. Sein Ehrgeiz war, dem von ihm bewunderten Ariost, dem phantastischen Schöpfer des größten italienischen Renaissanceepos, des „Rafenden Roland“, nachzueifern, in der Fülle der bunten Abenteuer, in der kunstreichen Form. Alle seine Vorgeschichten, Oberon eingeschlossen, haben dieses Ziel. Auch den deutschen Roman, der eine trodene, langweilige Nachahmung des englischen und französischen war, wollte er lozulegen selbständig machen. Auch das gelang ihm. Er gab ihm zuerst inneren Gehalt, eine ideale Grundlage, löste ihn von der niedrigen stofflichen Spannung, erhob ihn zur Darstellung geheimen Seelenlebens und innerer Bildungskämpfe und schuf in seinem autobiographischen Roman „Agathon“ den Vorläufer von Goethes „Wilhelm Meister“. In seinem „Deutschen Meister“, für den er die Mitarbeit der bedeutendsten geistigen Kräfte gewann, zeigte er, daß eine geblieben und schöpferisch geleitete Zeitschrift

der Teilnahme weiter Kreise dauernd sicher sein und einen großen Einfluß auf das geistige Leben ausüben konnte. Durch seine ausgedehnte Uebersetzerstätigkeit erweckte er allgemeines Interesse für fremdes Volkstum. Er machte die großen griechischen und römischen Schriftsteller in vorbildlichen Uebersetzungen bekannt, und sein ganz besonderes Verdienst ist es, durch seine Shakespeareübersetzung, die jedoch nicht umfänglich, für die Verbreitung des Werks des von ihm als unübertrefflichen Meister gerühmten Dichters gewirkt zu haben. Sein Einfluß als Kulturmittler und Kulturträger in Deutschland ist außerordentlich groß gewesen. Sein Wollen und Wirken wurden allmählich Gemeingut, floßen über in den Strom deutschen Lebens, der, aus langer Starre erwacht, sich immer weiter ergoß. Und der Mann, der aus einem herpaphischen Sänger und frommen Verächter der Sinnlichkeit, der Grazien, der „heiteren Sünden“ des Griechentums und seiner Dichter zum weilsigen, ironischen Zweifler, zum Dichter der Grazien, zum Schüler der Griechen geworden war, steht als einer der großen Wegbahner deutscher Kultur neben Goethe und Schiller.

Deutschenverfolgungen bleiben straflos.

Kattowik. Im Zusammenhang mit den Studentenunruhen im April, wobei die Studenten deutsche Zeitungen haufenweise vernichteten, Demonstrationsumzüge, Versammlungen usw. veranstalteten, hat das Verwaltungsgericht der Anstifter Starostei die ersten Verhandlungen gegen die Führer dieser deutschfeindlichen Veranstaltungen aufgenommen. Sonnabend hatten sich 11 Personen zu verantworten, die wegen Verteilung enonymer Flugblätter, sowie zum Teil wegen Verächtigung deutscher Zeitungen angeklagt waren. Alle 11 Angeklagten wurden freigesprochen.

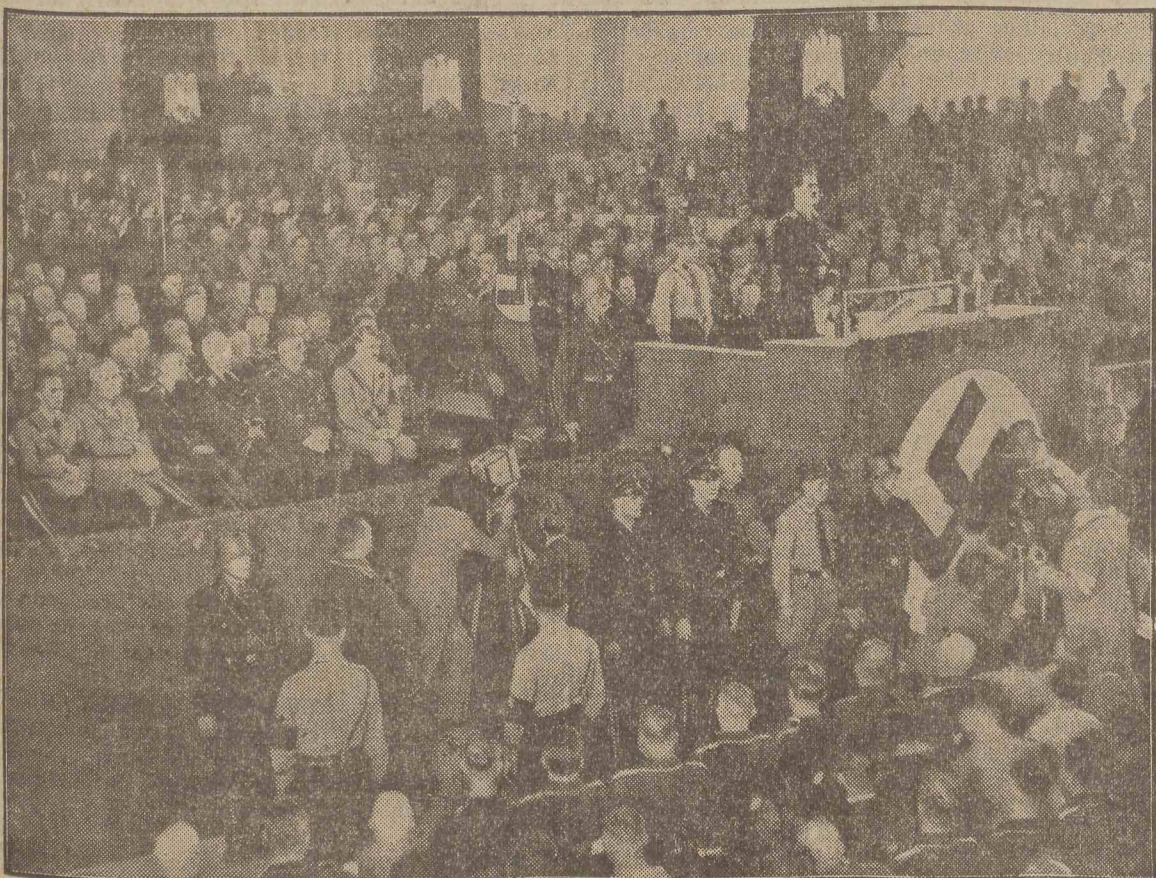
Der italienische Weltflieger Pinedo im Flugzeug verbrannt.

Newyork. Einem furchtbaren Flugzeugunfall ist hier der bekannte italienische Weltflieger Marquis Francesco de Pinedo zum Opfer geworden. Der Flieger, der Rang-Italienrekord der Flieger Cobos und Rossi schlagen wollte, startete zu einem Flug nach Bagdad. Beim Start zeigte sich, daß die Maschine nicht richtig vom Boden loskam. Etwa 2000 Schritt weit rollte der Apparat auf dem Flugfeld und blieb dann gegen eines der Gebäude des Flughafens. Das Flugzeug fing Feuer und stand im Nu in Flammen. Die entsetzten Zuschauermassen mußten die verweirten Hilferufe des Unglücklichen mit ambören, ohne an den Apparat herankommen und Hilfe bringen zu können. Man mußte warten, bis das Feuer ausgebrannt hatte. Erst dann fand man den völlig verrosteten und unkenntlichen Leichnam Pinedos bei den Trümmern des Apparates, aus dem er offenbar sich zu retten versucht hatte.

Marquis de Pinedo ist durch einen Flug von Rom nach Melbourne und Tokio und zurück, den er im Jahre 1925 unternahm, berühmt geworden. Im Jahre 1927 konnte er einen Flug um die Welt mit Erfolg beenden. Seine großen Verdienste um die italienische Luftfahrt brachten ihm den Rang eines Chefs des Generalstabes der italienischen Luftflotte ein.

Der erste Brahmane der Priester wurde.

Sesuitenpater Charles Saldanaw feierte in Detroit (USA.) sein erstes heiliges Mesopier. Der Jungpriester ist, soweit bekannt, der erste Brahmane, der katholischer Priester wurde. P. Saldanaw wird sich der Missionstätigkeit in seinem indischen Heimatlande widmen.



Heß eröffnet den Nurnberger Parteitag.

In der Luisenparkhalle in Nurnberg eröffnete der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, den großen Parteitag der NSDAP. in Anwesenheit der ältesten und prominentesten Mitglieder der Bewegung. Man sieht u. a. Reichsminister Goebbels (ganz links), neben ihm Dr. Ley, rechts Stabschef Röhm und Reichsfinanzminister.

Danziger Nachrichten

Spendet Arbeit!

Die vorläufige Hauptwirtschaftskammer zu Danzig bittet uns um Aufnahme folgenden Aufrufs:

Die Danziger Regierung hat die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit in großzügiger und planvoller Weise aufgenommen. Der Erfolg wird von der tatkräftigen Mitarbeit aller Teile der Bevölkerung, vor allem der Danziger Wirtschaft, abhängig sein. Ohne die verantwortungsfreudige Mitarbeit jedes Einzelnen kann das schwierige Werk nicht gelingen. Jeder auf seinem Platz muß unter Anspannung aller Kräfte die Hemmnisse zu überwinden suchen, die sich entgegenstellen. Auf jeden kommt es an, der neue Arbeitskräfte einzustellen kann, auf jeden, der Anschaffungen machen, der Aufträge erteilen kann. Das gilt besonders für den Hausbesitzer, dessen Wiedereinstellung in den Arbeitsprozeß von hoher volkswirtschaftlicher Bedeutung ist.

Das Vertrauen zur Danziger Regierung ermöglicht kaufmännische Initiative, die den Einzelnen und die Gesamtheit vorwärts bringt. Engste Verbundenheit aller in dem Willen, Arbeit und Brot zu schaffen, kann und wird von Erfolg gekrönt sein.

Die Hauptwirtschaftskammer der Freien Stadt Danzig fordert deshalb die gesamte Danziger Wirtschaft auf, mit allen Kräften zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit beizutragen. Keiner darf absteilen stehen und tatenlos warten, jeder muß mithelfen. Das Ziel muß sein:

Arbeit und Brot für jeden arbeitsfähigen und arbeitswilligen Volksgenossen!

Über 100 Aussteller beider „Braunen Messe“

Wie die Leitung der „Ersten Danziger Braunen Wirtschaftsmesse“ mitteilt, ist jetzt bereits fast der gesamte zur Verfügung stehende Flächenraum, d. h. rund 3000 Quadratmeter, vermietet. Für die Schaulandwirtschaftlicher Maschinen, Automobile und Motorräder, die im Freien neben der Sporthalle aufgestellt werden wird, kommen täglich neue Anfragen, so daß zu erwarten ist, daß auch der letzte zur Verfügung stehende Platz in den nächsten Tagen vermietet sein wird.

Wie wir hören, sollen die einzelnen Veranstaltungen innerhalb der „Braunen Messe“ über den Rundfunk übertragen werden. Die Eröffnung der Messe erfolgt am Sonnabend, den 16. September, abends 8 Uhr durch das Vorspiel zu Wagner's „Meistersinger“. Es spielt die S.M.-Kapelle. Im Anschluß daran wird nach einer Ansprache des Landesbeauftragten S.-J. Schmidt der Präsidium des Senats, Dr. Kaufmann, der Schirmherr der „Braunen Messe“, das Wort ergreifen.

An der Ausstellung werden sich, soweit das bis jetzt zu übersehen ist, mehr als 100 Firmen der verschiedensten Branchen beteiligen. Damit ist eine der sehenswertesten Ausstellungen gewährt, die Danzig in den letzten Jahren zu sehen bekommen hat. Da der Eintrittspreis vermutlich nur 50 Pfg. betragen wird, ist mit einem Massenbesuch zu rechnen.

Die neuengagierten Kräfte des Staatstheaters.

Das Staatstheater Danzig gibt folgendes bekannt: Für die kommende Spielzeit sind folgende Mitglieder neu verpflichtet worden: Kurt Rolsch (Danzig), Hans Genger (Stadtheater Mainz), Walter Schumacher (Danzig), Ernst Senff (Stadtheater Lübeck) als Kapellmeister.

Für die Oper: Raina Bachhaus (Stadtheater Weimar) als hochdramatische Sängerin, Elsa Bäst (Stadtheater Magdeburg) als jugendliche und lyrische Sängerin. Das Fach des jugendlichen Heldenknechts wird Franz Peter Krahn (Berlin) ausfüllen, und als 1. Bassist wurde Erwin Rraah (Dresden) (Königsberg) gewonnen. Das Personal der Oper wurde erweitert durch Verpflichtung von Margarete Heyer (Berlin) Altistin, Erich Bodart (Stadtheater Hagen i. W.) Spielleiter, Fritz Bozetti (Berlin) lyrischer Tenor für Oper und Operette, Otto Hüsch (Berlin) Bariton, Hans Jeschke (Stadtheater Meisse) Bassist und Günther Senfeller (Danzig).

Popodotschi mit Diamanten gefangen!

3) Ein Sommerroman von Arnold Bartel.

Jetzt winkt auch er sich Kofferträger heran. Ruhig und gelassen betritt er als letzter den Laufsteig, als die Hafenarbeiter schon angefaßt haben, um ihn wegzuziehen.

Auf dem Promenadensteig stellt sich die Musikkapelle auf, und während die Truppen eingezogen werden und der schwere Schiffschloß fast lautlos, von zwei kleinen Schleppern gezogen, sich in Bewegung setzt, beginnt sie zu spielen: „Muß ich denn, muß ich denn zum Städtle hinaus!“

Die Musik ist mehr laut als schön. Aber die Hafenarbeiter winken; die Meisjes auf der Bastei am Steinhuis werfen den Matrosen, Stewards und Köchen, mit denen sie gestern abend aus waren, Kußhände zu; die Antwerpener Spektakelröhren schauen, dichtgedrängt, in passiver Reugier zu; eine Mutter winkt unermüdlich ihrer Tochter.

Dann beginnen die Maschinen zu arbeiten; wie ein Panorama gleiten die Häuser und Türme Antwerpens, die Dampfschiffe, die in der Schelde liegen, die Schuppen und Lagerhäuser vorüber.

Ein Schiff steht in der See...

Während alle Ferngläser und Kameras in Tätigkeit und alle Passagiere in den Räumen der immer mehr verschwindenden Stadt versunken sind, geht Herr Alexander Popodotschi in die Kabine des Funkoffiziers und gibt dort ein Radiotelegramm nach London auf:

„Hier unterwegs stop Käufer erwartet Southampton. Auch an diesem Tage werden in der Londoner Agentur der Südafrika-Linie zwei Schiffskarten Southampton—Marzelle gebucht.“

In der Operette wurde als 1. Operettenführer Ely Willies (Stadtheater Münster i. W.) und als 1. Operettenführer Albert Stiller (gleichfalls Stadtheater Münster i. W.) neu verpflichtet.

Das Schauspiel hat in Günther Günthermann (Stadtheater Hagen i. W.) 1. jugendlicher Komiker, Peter Otten (Stadtheater Osnabrück) 1. jugendlicher Charakterspieler und Hellmuth Rudolph (Schauspielhaus Leipzig) 1. Bondvont, drei neue Vertreter erster Fächer. Curt Prengeloff, Herbert Spill und Erich Teste (Danzig) wurden als Chorusmitglieder verpflichtet. Als Bühnenbildner wurde Walter Rubbernuß (Berlin) gewonnen.

Das Gesamtpersonal sowie Spielplan und Mietsbedingungen sind aus dem Werbeheft ersichtlich.

Invalidenmarken müssen geklebt werden.

Eine sehr eindringliche Mahnung.

Durch die Pressestelle des Senats werden wir gebeten, der Öffentlichkeit folgenden Hinweis zu geben:

Eine Anzahl Arbeitgeber schuldig der Landesversicherungsanstalt für Invalidenversicherung erhebliche Beiträge. Die Landesversicherungsanstalt für Invalidenversicherung nimmt weitgehend auf die Notlage der Wirtschaft Rücksicht, muß andererseits aber auch unbedingt pflichtgemäß die Rechte der Arbeitnehmer wahrnehmen, die durch Nichtzahlen von Beitragsmarken um ihre Invalidenrente und gegebenenfalls auch um ein Heilverfahren gebracht werden können, da die Leistung der Invalidenversicherung von der ordnungsmäßigen Verwendung der Beitragsmarken gänzlich abhängig ist.

Dies ist bereits mehrfach in der Tagespresse näher dargelegt worden. Dabei ist insbesondere auf den zivilrechtlichen Schadensersatzanspruch des Versicherten gegen den Arbeitgeber bei Nichterfüllung der ihm gesetzlich obliegenden Verpflichtung hingewiesen worden. Uebrigens bestehen auch Strafvorschriften, die dem säumigen Arbeitgeber drohen. Unterläßt ein Arbeitgeber, rechtzeitig für seine versicherungspflichtigen Beschäftigten die gesetzlich vorgeschriebenen Marken zu verwenden, oder die Beiträge abzuführen, so trifft ihn entsprechend dem unter Umständen noch zu veranlassenden Beitragsrückstand nicht nur eine Ordnungsstrafe, sondern er läuft auch Gefahr, daß er durch ein ordentliches Gericht bestraft wird. Arbeitgeber können nämlich nach § 1492 Abs. 1 mit Gefängnis bestraft werden, wenn sie vorsätzlich Beitragsanteile, die sie den Beschäftigten vom Lohn abgezogen oder von ihnen erhalten haben, nicht für die Versicherung verwenden. Nur bei milderen Umständen kann ausschließlich eine Geldstrafe erfolgen. Entsprechend sind auch durch Danziger Gerichte Urteile ergangen. Es genügt zur Erfüllung des inneren Tatbestandes der strafbaren Handlung, daß der Arbeitgeber es bewußt unterlassen hat, die den Arbeitnehmern bei den Lohnzahlungen in Anrechnung gebrachten Beitragsanteile zur Invalidenversicherung zu verwenden. Es reicht auch aus, wenn der Arbeitgeber tatsächlich, sei es auch stillschweigend, von dem Abzugsrecht Gebrauch macht. Nach der Rechtsprechung kann er nicht geltend machen, er habe weitere Mittel, als die zur Lohnzahlung erforderlichen, nicht aufzutreiben können. Ein Arbeitgeber, dessen Vermögen nur noch zur Zahlung der Löhne, abzüglich der von den Arbeitnehmern zu tragenden Versicherungsbeiträge ausreicht, darf an die Arbeiter nur soviel Lohn auszahlen, daß die den Löhnen entsprechenden und die Arbeitgeber treffenden Beitragsanteile in seinen Händen bleiben.

Ist einmal gegen einen Arbeitgeber Strafanzeige wegen Beitragsrückzahlung erstattet worden, so kann sie nicht wieder zurückgenommen werden. Wenn vor einer rechtskräftigen Entscheidung eines ordentlichen Gerichts der entstandene Schaden wieder gutgemacht worden ist, ist allerdings die Landesversicherungsanstalt für Invalidenversicherung bereit, dies der Staatsanwaltschaft bzw. dem Gericht mitzuteilen. Die Staatsanwaltschaft kann dann mit Zustimmung des Gerichts von der Erhebung der öffentlichen Klage absehen oder es kann, falls die Klage bereits erhoben ist, das Gericht mit Zustimmung der Staatsanwaltschaft das Verfahren einstellen, was einem Freispruch aber nicht gleichzusetzen ist. Es kann aber auch dem Strafverfahren Fortgang gegeben werden.

Es wird somit dringend angeraten, es nicht zu einer Strafanzeige kommen zu lassen, sondern gewissenhaft die Verpflichtung der Arbeitnehmerschaft gegenüber zu erfüllen, nötigenfalls durch Abzahlungsvereinbarungen mit der Landesversicherungsanstalt.

An der Treppe, die vom Kabinendeck der Mittelklasse zum Speisesaal führt, hängt eine schwarze Tafel. An dieser Tafel werden Landausflüge bekanntgemacht. Noch ist da eine Einladung, in einem first class autocar mit allen Bequemlichkeiten — Dinner inbegriffen — von Antwerpen aus die belgischen Schlachtfelder zu besichtigen. Gut gehaltene Schützengräben, Drahtverhaue, zerstörte Unterstände und Trichtergräben werden von geschäftstüchtigen Leuten angepriesen.

Werner Diesel hat sich schon gestern über diesen Anschlag geärgert. Heute ärgert er sich über einen anderen. In deutscher und englischer Sprache steht dort:

„Den Passagieren der Mittelklasse ist das Betreten der Decke der ersten und zweiten Klasse verboten.“ Da ist das Wunder passiert und das Mädel, um befehlswillig er beinahe auf Afrika verjagt hätte, mit an Bord. Und nun steht hier, daß es verboten ist, sich ihr zu nähern. Katie Collijn fährt erster Klasse.

Werner Diesel hat gegen Sprichwörter eigentlich eine Abneigung. Als er noch das Gymnasium besuchte, mußte er über jedes von ihnen einen Aufsatz schreiben. Nur eines davon macht eine Ausnahme: „Verbottene Früchte schmecken am besten.“ Darüber hatte ihm keiner zugemutet, sich anzulassen, und gerade das hätte er ausgezeichnet behandeln können. Und so macht er sich nach der ersten Klasse auf und denkt: Mit ein bißel Frechheit und Gottvertrauen wird es schon gehen.

Er kommt durch den leeren Speisesaal der Mittelklasse, der gleichzeitig auch als Aufenthaltsraum dient und in dem jetzt nur in einer Ecke drei angehende Farmer einen Männerklub klopfen. Dann tritt er hinaus auf das Promenadensteig, geht an den Küsten vorbei, steht die Köche in ihren weißen Jacken und hohen Mützen hantieren, riecht die Speisekarte der Abend.

Die „Klami“ schwimmt noch immer auf der Schelde. Die flachen Ufer sind weiter zurückgetreten.

Die Preisträger im photographischen Jahreswettbewerb.

Der nordische Mensch als Ausstellungsthema.

Wie im Vorjahr, so hatte die Gesellschaft von Freunden der Photographie Danzig auch für das Jahr 1933 einen Jahreswettbewerb ausgeschrieben, bei dem Motive aller Art zugelassen waren. Die Wertung der unter Kennworten eingereichten Bilder erfolgte in verschiedenen Gruppen. Das Amt der Preisrichter übten liebenswürdigste Weise der 1. Vorsitzende des Verbandes Danziger Presse Hauptgeschäftsführer Jarffe, Maler und Architekt Urban, Maler und Graphiker Preiß, der künstlerische Beirat der Gesellschaft Maler Danowski und Dipl.-Ing. Laubmeyer an. Das Niveau der zahlreichen eingelangten Bilder war bemerkenswert hoch, und es lagen wieder ganz hervorragende bildmäßig wirkende Arbeiten vor.

Nach der Entscheidung des Preisgerichts erhielten die Meisterleistungen von Willi Kernspecht in den Gruppen „Bildmäßige Architekturen und Landschaften“, „Bildnisse und Figuren“, „Sonstige Motive“ den 1. Preis (Goldene Plakette). Bei den „Danziger Heimatphotographien“, deren Gruppe besonders stark besetzt war, wurde eine Landschaft von Erich Prochnow mit dem 1. Preise (Silberne Plakette) ausgezeichnet. Im Serienwettbewerb Danziger Bilder konnte die Jury eine technisch hervorragende, wertvolle Bildreihe von Walter Fuschmidt mit Motiven aus dem Altstädtischen Rathaus mit dem 1. Preis prämiieren (Verbandsplakette). In der Gruppe „Bildmäßige Architekturen und Landschaften“ erkannte die Preisrichter Grl. Charlotte Bergmann den 2. und Kurt Schmölzer-Zoppot den 3. Preis zu. Hervorzuheben sind außerdem die vorzüglichen Photographien von Ewald Klose-Oliva.

Diesem Jahreswettbewerb kommt infolgedessen besondere Bedeutung zu, als die preisgekrönten Arbeiten ausstellen sind, die Danziger Amateurphotographie mit auf der umfassenden Schau des Verbandes deutscher Amateurphotographenvereine, die im Oktober in Magdeburg stattfindet und der eine Abteil für auslandsdeutsche Amateure angegliedert ist, zu vertreten.

Im Rahmen des Jahreswettbewerbs fand noch eine Wertung von Bildmappen (20 Bilder) durch die Gesellschaft von Freunden der Photographie statt. Hier wurden die Bilder von Hans Kammerer-Dresden, der als einer der allerbesten deutschen Lichtbildner gilt, und von Dr. Adolf Rattcher, einem österreichischen Amateur, die mancher graphischen Sammlung eines Museums zur Zierde gereichen könnten, mit der Goldenen Plakette ausgezeichnet.

Der Rundfunk im Zeichen des Katholikentages.

Auf folgende, im Zeichen des Katholikentages stehende Sendungen von Radio Wien wird besonders aufmerksam gemacht:

Dienstag, 5. Sept.: 16.25 Uhr: Johann Dec. Brudner: Vom Schreibstil eines Priesters. 18.30 Uhr: P. Nazareno Jacobazzi: Die religiösen und politischen Strömungen in Palästina. 19.50 Uhr: Feuilleton der Woche: Enrica von Handel-Mazzetti: „Christiane Rokeby“. Freitag, 8. Sept.: 18.35 Uhr: Glaube und Wissenschaft: Gedanken und Aussprüche großer Forscher. 20.45 Uhr: Bericht über die Eröffnung des Katholikentages. 21.00 Uhr: Der Steppensium im Türkensturm. Ein Spiel und Vorgesang von Heinrich Euph Walde. Spielleitung: Raoul Usman. Musikalische Leitung: Andreas Weissenböck. (Aufsichtung der Radiobühne).

Sonntag, 9. Sept.: 15.35 Uhr: Dora Milosch: Glaube und Dichtung. 16.00 Uhr: Erste Hauptversammlung des Katholikentages. 20.05 Uhr: Bericht über den Katholikentag. Sonntag, 10. Sept.: 9.15 Uhr: Übertragung vom Katholikentag-Gottesdienst. Predigt: Kardinal Erzbischof Dr. Theodor Inniger. 15.20 Uhr: Rudolf Lili in der Bürger-Schule „Gott in der Zeit“. 18.50 Uhr: Georg Sendl: Aus eigenen Werken. 19.30 Uhr: Beethovens „Missa Solemnis“. 20.05 Uhr: Bericht über den Katholikentag.

Montag, 11. Sept.: 20 Uhr: Gellkonzert des Wiener Staatsoperchores. Dirigent: Prof. Ferdinand Großmann (Übertragung aus dem großen Musikvereinsaal). 22.15 Uhr: Bericht über den Katholikentag.

Dienstag, 12. Sept.: 22.50 Uhr: Bericht über den Katholikentag.

Mittwoch, 13. Sept.: 20 Uhr: Anton Brudner: Messe in E-Moll. 21.30 Uhr: Karl Luse. (Sopranmusik).

Aus dem Kreise Danziger Höhe.

Durch die wochenlange Dürre hat der Graswuchs fast überall aufgehört. Auf leichteren Böden hatte das Vieh die Gräser bis zur Wurzel abgerupft, so daß stellenweise bereits Futter-

mangel eingetreten war. Das Vieh wurde auf solchen Weiden nicht mehr satt; mancher Landwirt sah sich gezwungen, jetzt schon mit der Stallfütterung zu beginnen. Der Regen der letzten Tage hat Felder und Wiesen wieder aufgerichtet; für manche Gegenden kam er leider schon zu spät. Das Getreide, das sich noch draußen befindet, ist durch und durch geworden, wodurch Korn und Stroh sehr leiden. Der Probefrucht hat ergeben, daß im Durchschnitt mit einer mäßigen Mittelernte zu rechnen ist. — Ihren 82. Geburtstag beging in geistiger und körperlicher Mäßigkeit Frau Meißel in Al. Bülau. — Kürzlich beging der frühere Zimmerer und Maler Anton von Ebbelau bei körperlicher und geistiger Frische seinen 93. Geburtstag.

Von der Stromweiche. Bei Pödel hat sich eine große Sandbank gebildet, die fast den ganzen Fluß versperrt. Dadurch können die großen Schleppfähre die Weiche nur sehr schwer passieren; sie müssen einzeln über diese Stelle hinweggezogen werden.

Billiches Alter. Rentier Heinrich Rietzen in Schmerbald, Kreis Danziger Niederung, beging bei voller körperlicher und geistiger Frische seinen 81. Geburtstag. Der Jubilar lebt mit seiner Gattin, die im 76. Lebensjahre steht und noch sehr rüstig ist, auf dem Grundstück seines Sohnes, welches er selbst 33 Jahre bewirtschaftet hat.

Goldene Hochzeit. Kürzlich beging der Fischer Hermann Koch in Klein-Montau, Kreis Gr. Werder, mit seiner Gattin bei körperlicher und geistiger Frische das Fest der goldenen Hochzeit. Der Jubelbräutigam ist 76, die Jubelbraut 72 Jahre alt. Im demselben Tage konnte der Jubilar auf eine 50jährige Tätigkeit als Fischer zurückblicken, die er trotz seines Alters heute noch ausübt. Am darauffolgenden Tage feierte er dann seinen 76. Geburtstag.

S. D. S. Ruf!!!

Mancher Hilferuf unseres Rettungswerkes ist vergeblich gewesen. Wenn auch diese Zeilen ihren Zweck verfehlen, so werden wir wohl immer Pforten schließen müssen.

Bitte, helfet armen, verwahrlosten und unterernährten Kindern. Sie bitten Euch um Brot und Hilfe. Helfet den Opfern der schweren Zeit. Jede, noch so kleine Gabe, wird dankend angenommen.

Pflege- und Erholungsheim für unterernährte Kinder in Berlin-Schöneiche. Postfach 100. Berlin, 44 542.

Aus dem deutschen Osten

600 Jahre Baldrum.

Baldrum, Kreis Marienwerder. Am Sonntag feierte die Gemeinde ihr 600jähriges Bestehen. Eine glückliche Feier wurde aus diesem Anlaß mit einer Grenzlandkundgebung verbunden.

Bein abgerissen. Marienburg. Das linke Bein bis unterhalb des Knies abgerissen wurde einer bei dem Besizer Wenzel in Rothhof beschäftigten Frau. Beim Drehen geriet die Frau mit dem Bein in das Getriebe des Drechseltens, wobei sie sich die glückliche Verletzung zuzog.

Neue Brücke am Marienburger Eisenbahnüberführung. Marienburg. Da die alte Brücke an der Überführung im Straßenzug Langgasse—Elbinger Straße sich als baufällig erwies, hat die Reichsbahnverwaltung eine neue Brücke bei Schichau in Auftrag gegeben. Die neuen Pfeiler sind bereits aufgemauert, da die Brücke zugleich verbreitert werden soll; auch für die Aufmontierung sind alle Vorbereitungen getroffen. Die Brückenträger ruhen bereits auf Rollen, so daß mittels Gleitschienen die Brücken in kurzer Zeit ausgewechselt werden können.

Seilsberger Korruptionsprozeß Ende September. Seilsberg. Am 27. September beginnen vor der Großen Strafkammer die Prozesse gegen Bürgermeister Schroeter und Genossen und gegen Stadtbaumeister Gummeling und Genossen. Die Prozesse werden voraussichtlich drei bis vier Wochen dauern. Den Angeklagten wird bekanntlich u. a. Betrug, Bestechung, Untreue, Urkundenvernichtung vorgeworfen.

tt Berent. Auf die seltene Zeitspanne von 50 Jahren als Mieter derselben Wohnung und Werkstatt in der Danziger Straße 20 in Berent blüht der 82jährige, aus Bütow gebürtige Schlossmeister Heinrich Seebornow in diesen Tagen zurück. Der alte Meister ist freiwilliger Kriegsteilnehmer von 1870/71 und gehörte als solcher nach beendeten Kriege bis zum Jahre 1873 der Besatzungsarmee von Belfort an. Im Jahre 1928 beging er dann sein 50jähriges Meisterjubiläum und war 25 Jahre lang Obermeister der Berenter Metallarbeiterinnung, deren Ehrenobermeister er ist. Der Greis ist körperlich und geistig rege, versteht trotz des hohen Alters sein Handwerk unermüdlich und ist in allen Kreisen der Bevölkerung geschätzter Mitbürger. — Hinterbliebene der im Kriege 1918/20 Gefallenen sollen sich am 6. d. M., 12 Uhr, im Magistratsgebäude, Zimmer 2, zwecks Registrierung melden.

Der heizkräftigste Tochter aufmerksam durch ihre Sargnetze musterte. Er merkt nicht, daß es Herrn Birzel Mühe kostet, an ihm vorüber sein Büschlein durch die Tür zu zwingen. Er steht nur Ratlos Collijn, die mitten im Salon mit zwei Herren in eifrigem Gespräch steht. Sie hat ihm den Rücken zugekehrt und kann ihn nicht sehen.

Der eine der Herren ist Hendrick van Berquem. Ein großer, stattlicher Mann, blond, mit etwas angegrauten Schläfen, sehr gut gekleidet, sehr distinguiert wirkend. Er hat ein frisches, barockes Gesicht, freundliche blaue Augen, und man merkt seinem Sächeln an, daß er gern mit diesem schönen Mädchen spricht.

Der andere Herr ist beträchtlich jünger. Es ist derselbe, mit dem sie an Bord kam. Ob das am Ende ihr Mann oder ihr Verlobter ist? Aber er trägt weder Ehe- noch Verlobungsring, was allerdings nichts besagen will. Auf alle Fälle ist er ihm unheimlich. Er kann diesen romantischen, geschwätzigen Mannertyp mit dem spiegelglatten anliegenden schwarzen Haar, dem Menjoubarthen und der schlanken Taille überhaupt nicht leiden. Und hier ganz besonders.

Da verabschiedet sich Katie Collijn von den Herren. Aber Unkrauts Erwartung, daß sie jetzt an ihm vorbeikommt, muß, wird getäuscht. Durch die entgegengekehrte Tür verläßt sie den Salon.

Er, nicht faul, schlängelt sich zwischen den Fauteuils und Tischchen des Salons durch und eilt ihr nach. Er hört auf einen schmalen, matt erleuchteten Gang, auf den Rabinenfüßen münden, und steht gerade noch, wie sie in einer verschwindet.

Zu dumm... Nun steht an jeder Tür auf einem weißen Kartchen, vom Steward kein lächerlich geschrieben, der Name des Passagiers. Und so steht Werner Diesel: „Fräulein Katie Collijn — nach Marzelle.“ Als Deutscher liest er „Kollin“ und spricht, verliert, wie er ist, den Namen laut und ärtlich vor sich hin.

(Fortsetzung folgt).

Wirtschaftsführer zwischen Deutschland u. Polen

Die Deutsch-polnische Handelskammer befaßt sich in einer Arbeit mit den deutsch-polnischen Wirtschaftsbeziehungen. Der Untersuchung kommt deswegen eine erhöhte Bedeutung zu, weil sie von der Erwartung ausgeht, daß die polnische Regierung mit Rücksicht auf die im Oktober bevorstehende Inkraftsetzung des neuen polnischen Zolltarifs einen Vorstoß im Interesse des Abschlußes eines Handelsvertrages mit Deutschland machen wird. Den interessantesten Ausführungen entnehmen wir folgendes:

Der seit einigen Jahren rückläufige deutsch-polnische Handel hat einen Tiefstand erreicht.

Im Vergleich zu 1928, in dem der Warenaustausch mit 903 Millionen Zloty in der deutschen Ausfuhr nach Polen und 859 Millionen Zloty in der deutschen Einfuhr aus Polen seit Ausbruch des Weltkrieges seinen höchsten Stand erreichte, ist der beiderseitige Güteraustausch in 1933 auf den siebensten Teil der beiderseitigen Warenverkehrsleistung gesunken. Die Wirtschaftskrisis, die auf ausfallende Exporte ebenso sehr lastet wie auf Deutschland, erschwert allein diesen enormen Rückgang nicht, zumal der deutsche Anteil an der polnischen Ein- und Ausfuhr nicht nur absolut, sondern auch relativ stark zurückgegangen ist. Er betrug in Prozent im 1929: 27,3 bzw. 31,2 Proz., in 1931: 24,6 bzw. 16,8 Proz. und in 1933: 16,4 bzw. 17 Prozent. Die Verminderung beträgt demnach bei der deutschen Ausfuhr nach Polen mehr als ein Drittel, bei der polnischen Einfuhr nach Deutschland fast die Hälfte.

Die zunehmende Verdrängung Deutschlands vom polnischen Markt ist vor allem eine Folge des sich immer mehr zuspitzenden Zollkrieges mit allen Begleiterscheinungen.

Selbst die Einfuhr deutscher Waren, die auch nach Ausbruch des Weltkrieges noch guten Absatz fanden, steht auf wachsende Schwierigkeiten, da in der jetzigen Krisenzeit die Höhe der autonomen polnischen Zölle, die gegenüber Deutschland zur Anwendung kommen, weit höher liegt als früher. Dadurch wird Deutschland gegenüber seinen Konkurrenten, denen gegenwärtig keine Zollschranken entgegenstehen, in immer stärkerem Maße in den Hintergrund gedrückt, und zwar auf Gebieten, die die wichtigste Domäne des deutschen Poleneports waren. Bezeichnend hierfür ist der deutsche Anteil an dem polnischen Import von Maschinen und elektrotechnischen Artikeln, der in 1933 sich im Vergleich zu 1930 bei Maschinen von 50 auf 44 Prozent, bei elektrotechnischen Bedarfsartikeln von 47 auf 27 Prozent verminderte. Aus dieser Schrumpfung waren England, dessen Maschinenexport von 9 auf 14,1 Prozent, Frankreich, dessen Anteil von 5 auf 11 Prozent und die Schweiz, deren Export von 4,3 auf 6 Prozent stieg. Bei dem elektrotechnischen Material konnte Schweden seinen Einfuhranteil nach Polen von 11,9 auf 27,9 Prozent steigern.

Die neuen Konkurrenten Deutschlands sind unter den heutigen handelspolitischen Verhältnissen schwer zu bekämpfen.

Da sie gegenüber den deutschen Lieferanten damit dem Vertriebszoll und der 25prozentigen Zollermäßigung einen erheblichen Vorprung haben. Vielfach sind die ausländischen Firmen den deutschen auch darin überlegen, daß sie den polnischen Kunden günstiger Kreditbedingungen einräumen, was bei der heutigen Geldknappheit mehr denn je ausschlaggebend ist.

Sehr erschwerend sind ferner die Schwierigkeiten, die den deutschen Kaufleuten bei Geschäftsreisen nach Polen gemacht werden.

Das deutsch-polnische Handelsübereinkommen vom 26. 3. v. J. und das Zusatzabkommen vom 2. 1. d. J. haben die Schärfe des Zollkrieges zwar etwas gemildert, die rückläufige Bewegung des Außenhandels jedoch nicht aufzuhalten vermocht. Die Kontingente, die Deutschland in diesem Abkommen zugestanden wurden, und zwar im Durchschnitt in Höhe von 80 Prozent der Einfuhr von 1931 sind in den weitaus meisten Positionen nur zu einem Teil ausgenutzt worden. Schuld daran trägt das Sinken der polnischen Kaufkraft. Dazu kommen eigenartige organisatorische Verhältnisse bei der Zuteilung der Kontingente, die die deutsche Einfuhr erschweren. Einen schweren Schlag für die deutschen Exporte nach Polen bedeutet ferner die Anwendung der Maximalzölle auf die Danziger Bedarfkontingente.

Für die künftige Entwicklung der deutsch-polnischen Handelsbeziehungen wird neben anderen Faktoren, wie die Gestaltung der Wirtschaftslage, die Neuordnung der Handelsbeziehungen von Bedeutung sein, die Polen zurzeit mit allen Vertragsstaaten anstrebt.

Vom der Einfuhrseite her kann für eine Besserung der zurzeit ungünstigen Handelsbilanz nicht mehr viel getan werden. Der Import reicht kaum noch aus, um Industrie und Land-

wirtschaft mit den nötigen im Inlande nicht erhältlichen Rohstoffen und Produktionsmitteln zu versorgen. Nachdem auch die Methoden der Ausfuhrförderung durch Prämien, Dumpingpreisen usw. im wesentlichen verfallen sind, ist die Erzielung eines höheren Absatzes nur noch durch Gewinnung neuer Absatzmärkte möglich. Die Aussichten dafür sind aber zurzeit recht ungünstig.

Die Anstrengungen Polens, durch Abschluß neuer Handelsverträge erhöhten Absatz auf den west- und nordeuropäischen Märkten zu erlangen, blieben bisher erfolglos.

England, auf das es Polen als immer noch besten Abnehmer seiner Erzeugnisse in erster Linie ankommt, zeigt wenig Neigung, mit Polen neue Bindungen einzugehen. In den skandinavischen Ländern und den baltischen Randstaaten tritt Großbritannien sogar immer stärker als der Konkurrent Polens auf. Durch den Anschluß dieser Länder an den englischen Wirtschaftskreis hat Polen in den beiden letzten Jahren einen wesentlichen Teil seiner mühsam erkämpften Absatzmärkte verloren. Der polnische Kohlenexport ist — um nur ein Beispiel zu

Die Zusammenarbeit Danzig-Gdingen und der polnische Herings-Import

Das Organ der Gdinger Handelskammer befaßt sich in der letzten Nummer mit der Zusammenarbeit der Häfen Danzig-Gdingen, die nach der Paraphierung der Verträge vom 5. August möglich sein sollte, vom Standpunkt des polnischen Heringsimports aus und erklärt, daß die Zusammenarbeit zwischen beiden Häfen für sämtliche mit beiden Häfen arbeitenden polnischen Firmen von größter Bedeutung sein müsse. Diese Zusammenarbeit habe daher zahlreiche Mängel aufzuweisen gehabt und lasse sich, was den Heringsimport betrifft, dahin charakterisieren, daß man von Danziger Seite alles getan habe, um die Entwicklung Gdingens zu verhindern.

Der gesamte polnische Heringsimport sei bisher ausschließlich über Danzig gegangen, das ein tatsächliches Monopol in dieser Hinsicht besitze.

Das sei umso bedenklicher, als Polen noch vor kurzem über 50 Millionen Zloty jährlich für den Heringsimport ausgegeben hat. Die Politik der Danziger Heringsimporteure sei für die polnischen Wirtschaftsinteressen überaus schädlich gewesen. Sie waren bestrebt, den Abnehmern in Polen jede Möglichkeit zu nehmen, sich mit den Lieferanten direkt in Verbindung zu setzen und betrachteten den polnischen Konsumenten einzig und allein als Ausbeutungsobjekt. Auf diese Weise sei es dazu gekommen, daß die englischen Exporteure nicht den polnischen Konsumenten, sondern nur den Danziger Importeure kennen.

Ein solches Zusammenhängen sei festzustellen, daß gerade der Heringsimport ein außerordentlich wichtiges Kompensations-Gebiet darstelle.

Noch im Jahre 1932 hat Polen 36 Millionen Kilogramm Heringe auf dem Seewege bezogen. Mit diesen Transporten hätte man auch einen großen Teil der aufliegenden polnischen Schiffstonnage beschäftigen können. Dem polnischen Kaufmann müsse die Möglichkeit gegeben werden, sich die Heringe zu möglichst billigen Preisen zu beschaffen. Alle Voraussetzungen hierfür sind aber in Gdingen (?) gegeben, wo das Handelsministerium bereits in die Millionen gehende Investitionen für Herings-Magazine u. zw. investiert hat. Die Privatinitiative finde daher in Gdingen die günstigsten Voraussetzungen für die Schaffung eines polnischen Heringsimports.

Hier aber sehe, so führt das Organ der Gdinger Handelskammer aus, der mit allen Mitteln operierende Widerstand der Danziger Importeure ein, die den natürlichen Entwicklungsprozeß Gdingens (?) aufzuhalten suchen. Die Danziger Heringsimporteure bemühen sich, die englischen Firmen von der direkten Belieferung Gdingens abzuhalten, so daß der polnische Kaufmann in Gdingen von dem Heringsbezug ausgeschlossen bleibt. Es sei daher höchste Zeit, daß die maßgebenden polnischen Stellen die englischen Firmen davon überzeugen, daß es in ihrem eigenen Interesse liege, mit dem polnischen Kaufmann in Gdingen zu arbeiten, da nicht Danzig, sondern Polen als Abnehmer in Erscheinung trete und überflüssige Vermittlung den Handelsverkehr nur erschwere.

* Die polnische Eieraufuhr nach England ist in den ersten sieben Monaten d. J. auf 969 000 Groß gegenüber 771 000 Groß im gleichen Zeitabschnitt des Vorjahres gestiegen. Der Wert dieser Ausfuhr betrug etwa 282 000 Pfund Sterling gegenüber 241 000 Pfund Sterling im Vorjahr.

nennen — nach Schweden von 69,6 in 1931 auf 48,9 Millionen Zloty in 1932 und nach Dänemark von 49,9 auf 26,8 Millionen Zloty zurückgegangen. Nicht minder gering sind die Aussichten Polen, Frankreich, Italien und die Tschechoslowakei für eine erhöhte Aufnahme keine Produkte zu gewinnen. Obwohl die Handelsvertragsverhandlungen auch mit einer Reihe anderer Staaten schon seit Monaten geführt werden, konnten Verträge bisher nur mit Belgien, der Türkei und Oesterreich (mit diesen noch nicht einmal in endgültiger Form) geschlossen werden.

Mit Deutschland sind offizielle Verhandlungen zwecks Abschluß eines Handelsvertrages noch nicht aufgenommen worden.

(eine Ratifizierung des Abkommens vom März 1930 kommt heute nicht mehr in Frage). Auf polnischer Seite glaubt man zwar, daß der Augenblick für eine grundsätzliche Aussprache mit Deutschland schon mit Rücksicht auf die im Oktober bevorstehende Inkraftsetzung des neuen polnischen Zolltarifs günstig sei. Es bleibt daher abzuwarten, ob und in welcher Form ein polnischer Vorstoß auf dem Gebiet der Handelsbeziehungen mit Deutschland unternommen wird. Fraglos wäre eine zeitgemäße Normalisierung der deutsch-polnischen Handelsbeziehungen den Interessen beider Staaten dienlich. Würde doch eine Fortsetzung des jetzigen Zustandes nach dem Inkrafttreten des neuen polnischen Zolltarifs zweifellos einen weiteren Rückgang des Warenaustausches beider Länder zur Folge haben. Daran kann aber Polen noch weniger gelegen sein als Deutschland, namentlich mit Rücksicht darauf, daß seine Bemühungen, sich Absatzmärkte zu verschaffen, bisher wenig erfolgreich waren.

* Die Deutsche Reichsbahn im Juli 1933. In Güterverkehr der Deutschen Reichsbahn hat die seit dem Frühjahr 1933 einsetzende günstigere Entwicklung im Vergleich zum Vorjahr auch im Juli angehalten. Der Personenverkehr übersteigt die Höhe des Vorkriegsstands, konnte jedoch den früheren Jahre nicht ganz erreichen. Die Gesamteinnahmen waren mit 280,03 (246,07) Millionen RM. um rund 14 Millionen RM. höher als im Vormonat und weisen gegenüber Juli 1932 ein Plus von 6 Millionen RM. auf. Die Mehrausgabe gegenüber der Monateinnahme beläuft sich auf 12 Millionen RM., die durch Steuergutschriften gedeckt sind. Durch Einstellung von Arbeitskräften in der Bahnunterhaltung und in den Ausbesserungswerken, sowie durch Einschränkung der Zahl der Feiertage erhöhte sich der Personalstand auf 615 367 (604 558) Köpfe.

* Die Wechselkurse in Polen. Die Gesamtsumme der in Polen protestierten Wechsel, die sich im Monatsdurchschnitt 1932 auf 70 Millionen Zloty belaufen hatte, hat im Juli d. J. nur noch 35,1 Mill. Zloty gegenüber 33,9 Mill. Zloty im Vormonat betragen. Bedeutend geringer ist jedoch der verhältnismäßige Rückgang der Proteste, die im Jahre 1932 12,6 Proz. der überhaupt fällig gewordenen Wechsel ausmachten und im Juli d. J. immer noch 10,2 Prozent.

Der Kurs für Reichsmark und Dollar

Der Kurs für Reichsmarknoten bei der Bank von Danzig ist heute 121,76 Gulden (Geld) und 122,00 Gulden (Brief).
Feierverkehr: Dollarnoten: 3,50—3,58; Reichsmarknoten: 120,50—121,75.

Danziger Devisen	4. 9.	1. 9.
Auszahl. Lond. 1 Pfd. St.	16.13	16.17
Warschau 100 Zloty	57.55	57.66
New York 1 Dollar	3.5684	3.5736
Berlin 100 RM.	122.53	122.77
Paris 100 fr. Frank.	20.15	20.19
Stockholm 100 Kr.	83.32*	84.48
Kopenhagen 100 Kr.	72.23*	72.37
Oslo 100 norw. Kr.	81.12*	81.28
Amsterdam 100 hfl.	206.89	207.31
Zürich 100 Franken	99.30	99.50
Brüssel/Antwerpen 100 Belg.	71.68*	71.82
Prag 100 Kr.	15.28 1/2	15.34 1/2
Poln. Noten 100 Zloty	57.57	57.69
Dollar-Noten 1. von 5—100 1 Dollar	—	—
Reichsmark (100 RM.)	—	—

*) Nominelle Notierung.

Danziger Effekten.

In Danziger Gulden notiert

	4. 9. 33	1. 8. 33
--	----------	----------

Festverzinsliche Wertpapiere:

a) ohne Zinsberechnung:
7% Danziger Stadtanleihe von 1925
6 1/2% Danziger Staats- (Tabakmonopol)-Anleihe von 1927
5% Roggenrentenbriefe

b) mit Zinsberechnung:
6% (bisch. 8%) Danziger Hypothek.-Bank Kommunal-Obligationen
6% (bisch. 8%) Danziger Hypothek.-Bank-Pfandbrief Serie 1—9
6% (bisch. 8%) Danziger Hypothek.-Bank-Pfandbrief Serie 10—18
6% (bisch. 7%) Danziger Hypothek.-Bank-Pfandbrief Serie 19—26
6% (bisch. 7%) Danziger Hypothek.-Bank-Pfandbrief Serie 27—34
6% (bisch. 7%) Danziger Hypothek.-Bank-Pfandbrief Serie 35—42
6% (bisch. 6%) Danziger Hypothek.-Bank-Pfandbrief Serie 1

Aktien:
Bank von Danzig
Danz. Priv.-Akt.-Bank
Danz. Hypothekbank
Danziger Bank f. Handel und Gewerbe
Aktienzertifikat d. Danz. Tabak-Monopol AG.

1) Kurs für 1 Zentner — *) Kurs für 100 Gulden.

Bezüglich der 7prozentigen Danziger Stadtanleihe 1926 und der 6 1/2prozentigen Danziger Tabakmonopolanleihe 1927 ist der Umrechnungskurs mit 1 Pfund Sterling = 25 Gulden festgelegt.

Ausweis der Reichsbank vom 31. August.

Berlin. Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 31. August 1933 hat sich in der Ultimowoch die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 327,8 Mill. auf 3647,0 Mill. RM. erhöht. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und -schecks um 22,1 Mill. auf 3150,8 Mill. RM., die Bestände an Reichsbankwechseln um 7,1 Mill. auf 12,9 Mill. RM., die Lombardbestände um 98,1 Mill. auf 173,1 Mill. RM. und die Effektenbestände um 0,5 Mill. auf 320,2 Mill. RM. zugenommen.

An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 286,0 Mill. RM. in den Verkehr abgefließen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 269,8 Millionen auf 3521,2 Mill. RM., derjenige an Rentenbankscheinen um 16,8 Mill. auf 395,6 Mill. RM. erhöht. Der Umlauf an Scheckemünzen nahm um 120,3 Mill. auf 1480,5 Mill. RM. zu.

Die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen haben sich dementsprechend auf 133 Mill. RM., diejenigen an Scheckemünzen auf 196,6 Mill. RM. ermäßigt. Die fremden Gelder zeigten mit 415,5 Mill. RM. eine Abnahme von 4,8 Mill. RM. Die Bestände an Gold und bedienungsfähigen Devisen haben sich um 20,7 Mill. auf 381,7 Mill. RM. erhöht. Im einzelnen haben die Goldbestände um 20,6 Mill. auf 307,3 Mill. RM. und die Bestände an bedienungsfähigen Devisen um 0,1 Mill. auf 74,4 Mill. RM. zugenommen.

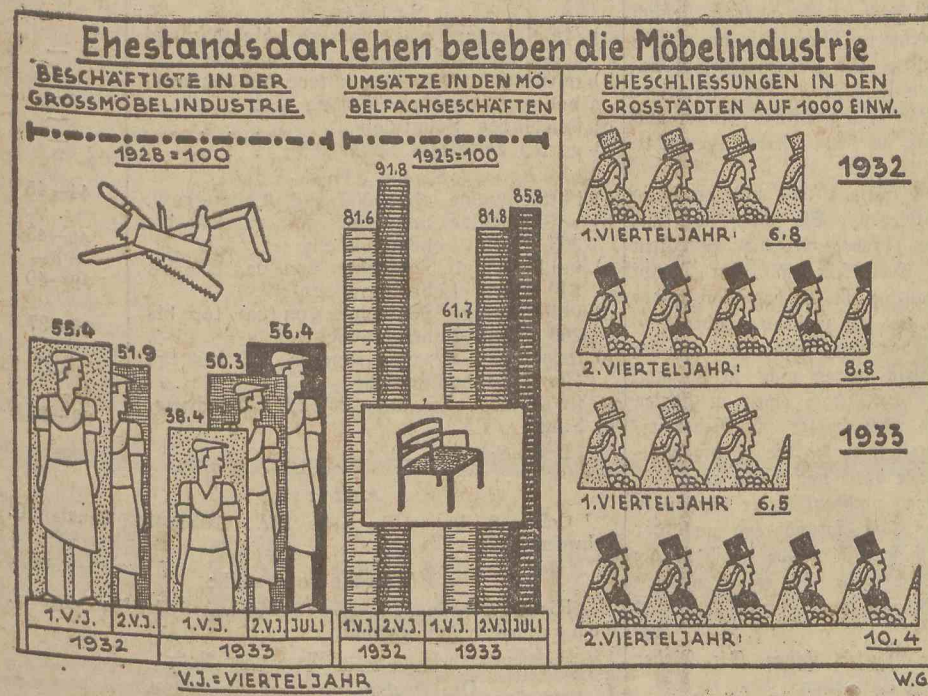
Die Deduktion der Noten betrug am Ultimo 10,8 Proz. gegen 11,1 Prozent am 23. August d. J.

Gdingen als Umschlagplatz für Heringe.

Das Kühlhaus im Gdinger Hafen hat dieser Tage erstmalig einen großen Heringstransport im Umfang von 3865 Faß aufgenommen, in der nächsten Zeit steht die Fertigstellung eines neuen Transmagazins bevor, das ausschließlich zur Lagerung von Heringen bestimmt ist. Die sich seit 1932 in Gdingen entwickelnde Fischindustrie und Fischhandel zählen gegenwärtig 12 Firmen, davon zwei Unternehmungen, die für den Hochseefischfang errichtet wurden, zwei Räucherfabriken, drei Konservenfabriken, drei Heringimportfirmen und zwei Handelsfirmen, die die Ausbeute des Küstenfischfangs verwerten.

* Regierungsantrag auf Anschluß Finnlands an die Konvention von Oslo. Die Regierung hat dem Reichstag eine Vorlage zugehen lassen, in der der Anschluß Finnlands an die Konvention von Oslo beantragt wird.

DANZIGER
PRIVAT-AKTION-BANK
REGULIERUNG SAMTLICHER BANKGESCHÄFTE
NACHTRESOR
DANZIG LANGGASSE 37-39



Ehestandsdarlehen kurbeln die Möbelindustrie an.
Das statistische Schaubild zeigt, daß die Ausleihung von Ehestandsdarlehen wieder etwas besser geworden sind. Die Beschäftigung, die im ersten Vierteljahr 1933 den Tiefstand erreicht hatte, ist im Ansteigen begriffen. Auch die Umsätze werden größer. Diese Belebung ist nicht zuletzt auf die Gewährung von Ehestandsdarlehen zurückzuführen. Aus unserer Statistik ist ersichtlich, daß dieser Anreiz zum Heiraten seine Wirkung nicht verfehlt hat. Die Heiratsziffer ist im zweiten Vierteljahr gegenüber dem ersten Viertel nicht unerheblich gestiegen.

Berliner Devisen	4. 9.	31. 8.
Diskontsatz	—	—
6 Buenos Aires 1 Pes.	0.928	0.928
6 Kanada 1 Canad. St.	2.747	2.753
6 Japan 1 Yen	0.769	0.771
6 Kairo 1 ägypt. Pfd.	13.58	13.62
7 Konstantinopel 1 t. Pfd.	1.978	1.982
2 London 1 Pfd. St.	13.20	13.24
2 New-York 1 Dollar	2.902	2.908
2 Rio de Janeiro 1 Milreis	0.244	0.246
3 Uruguay 1 Gold Pes.	1.399	1.401
3 Amsterdam 100 Fl.	168.98	169.32
9 Athen 100 Drachmen	2.393	2.397
3 1/2 Brüssel-Antw. 100 Belg.	58.44	58.56
6 Bukarest 100 Lei	2.488	2.492
4 1/2 Budapest 100 Pengö	—	—
3 Danzig 100 Gulden	81.57	81.73
5 1/2 Helsinki 100 finn. Mk.	5.844	5.856
4 Italien 100 Lire	22.08	22.12
7 1/2 Jugoslawien 100 Dinar	5.295	5.305
7 Kaunas 100 Lit.	41.51	41.59
8 Kopenhagen 100 Kr.	58.99	59.09
8 Lissabon 100 Escudo	12.06	12.12
3 1/2 Oslo 100 Kr.	6.838	6.852
2 1/2 Paris 100 Frk.	16.42	16.435
3 1/2 Prag 100 Kr.	12.42	12.44
7 1/2 Reykjavik 100 Kr.	59.94	60.09
5 1/2 Riga 100 Lats	73.93	74.07
2 Schweiz 100 Frk.	50.97	51.11
8 Sofia 100 Leva	3.047	3.053
6 Spanien 100 Pes.	35.01	35.09
3 Stockholm 100 Kr.	68.13	68.28
4 1/2 Tallinn (Reval Estl.)	—	—
5 Wien 100 Schilling	71.68	71.82

(Ohne Gewähr)
Mitgeteilt von der Deutschen Bank und Diskontogesellschaft, Filiale Danzig, Depositionskasse, am Hauptbahnhof.

Nus der katholischen Welt

Dritte Internationale Christ-König-Tagung in Mainz.

Unter dem Protektorat des Hochw. Bischof Dr. Ludwig Maria Hugo findet vom 25. bis 29. Oktober in Mainz die Dritte Internationale Christ-König-Tagung statt.

Die Tagung wird sich in erster Linie mit der Neuordnung der katholischen Aktion befassen, deren Richtlinien die Fuldaer Bischofskonferenz gegenwärtig ausgearbeitet. Stark im Vordergrund steht auch die Verwirklichung des Erlösergedankens in unserer Zeit.

Der vorbereitende Ausschuss hat seine Arbeit bereits aufgenommen. Ihm gehören u. a. an die Kardinalen von Breslau und Wien, ferner Erzbischof Dr. Sailer von Gerolamo, Erzbischof Dr. Wais von Innsbruck, Erzbischof Dr. Alois Scheinwiler von St. Gallen, die Bischöfe von Berlin und Ermland, der Generalabt des Prämonstratenserordens Dr. Gummars Eretz von Averbode, der Rektor der katholischen Universität von Mailand, Pater Aug. Gemelli; als Vertreter der deutschen Laien ist für die Männerwelt Prinz Friedrich Christian Herzog von Sachsen der Einladung gefolgt, während für die Frauen Fürstin von Thurn und Taxis dem Ausschuss beigetreten ist.

An besonderen Vorträgen sind vorgesehen: Der Apostolische Vikar von Japan, Bischof Dr. Johannes Koz, wird zusammen mit Erzbischof Dr. Sailer von Gerolamo die Auswirkung der Erlösung für unsere Welt behandeln. Ferner wird Professor Jwan Puzinow über Russlands Glauben sprechen.

Die endgültige Festlegung des Tagungsprogramms erfolgt in den nächsten Tagen im Anschluß an die Fuldaer Bischofskonferenz. Fest steht schon heute, daß täglich Pontifikalmessen der anwesenden Bischöfe stattfinden und daß die Tagung am Christ-König-Fest selbst in einer großen öffentlichen Kundgebung der Jugend ausklingen wird, zu der Professor Dr. Bedroff (Mainz) horkische Szenen schrieb, die von der Mainzer Jugend in der Festhalle aufgeführt werden.

Der H. Vater nimmt an der Tagung starkes Interesse und begreift es lebhaft, daß im Heiligen Jahr die Dritte Internationale Christ-König-Tagung in der alten Bischofsstadt Mainz zur Belebung und Neuordnung der katholischen Aktion in Deutschland wesentlich beitragen wird.

Die Veranstaltung selbst liegt in der Hand des Johannes-Bundes in Lützelshausen a. Rh., dessen Direktor Johannes Haw bereitwillig Auskunft erteilt.

Junge Mannschaft unterm Kreuzschiffbanner!

Generalpräses Albrod vom Verband katholisch-katholischer Vereinigungen erläßt an die Mitglieder der Jungendgruppen und Jungmännerringe folgenden Aufruf:

Wir stehen am Beginn eines neuen Abschnitts unserer bündischen Entwicklung, dessen Bedeutung wir durch die heutige Ausgabe unserer Zeitschriften hervorheben wollen.

Es geht um unsere Mitarbeit im neuen Reich Adolf Hitlers. Grundlagen sind geschaffen, aber noch sind wichtige Fragen ungeklärt, die die organisatorische Gestaltung der Arbeit des KKB und des Jung-KKB in der Zukunft betreffen. Wie sie aber auch gelöst werden mögen, wir bejahen unsere Sendung und wagen den reiflichen Einsatz für die Erfüllung unseres Kreuzschiffideals.

Eine zukunftsfruchtige Bewegung wird sich immer die organisatorische Form geben können, die die Aufgabe und die Zeit von ihr verlangen.

Kreuzschiffmannschaft im neuen Reich — allzeit bereit zu opferfreudigem Einsatz!

Wir beginnen das neue Werk. Ich brauche nicht um eure Treue zu bitten. In den letzten Wochen habt ihr sie tausendfach bewiesen. Ich danke euch! Wir bitten unseren Führer und Meister, Christus den König, er möge uns alle stärken und führen mit seiner Kraft und Gnade, daß wir seinen Willen tun.

Kreuzschiff voraus!

Katholische Missionen am Polarkreis.

Mgr. Breynat O.M.S., Apostolischer Vikar des Madenzie (Kanada) hatte 1932 dem Generalkapitel seiner Kongregation beigegeben und im Winter in Frankreich, Deutschland, Belgien und Polen Vorträge über die Missionsarbeit der Oblaten der Unbefleckten Empfängnis am Polarkreis gehalten. Nunmehr ist der Apostolische Vikar wieder an seine Wirkungsstätte zurückgekehrt, und zwar in Begleitung zweier junger Priester und eines Laienbruders, die dem verdienten Missionar helfen werden, das Kreuz an die Grenzen des Nordpols zu tragen.

Konversion des Führers einer antikatholischen Aktion.

Oberst Horace A. Mann, der während der Präsidentenwahl im Jahre 1928 als Führer einer antikatholischen Aktion in den Südstaaten Amerikas hervortrat, ist mit seiner Frau in die katholische Kirche übergetreten. Die unmittelbare Ursache dieser Bekehrung waren die Radiovorträge des bekannten Paters Fulton Sheens. Im Verlauf dieser Vorträge hatte sich zwischen den beiden Männern eine herzliche Freundschaft entwickelt. Zwei Dinge, bekennet der Konvertit, wären für seinen Uebertritt entscheidend gewesen: Der Autoritätsbegriff, der sich im H. Vater verkörpert und die lebendige Gemeinschaft mit Gott, die einem durch die katholische Kirche vermittelt werde. Vor seiner Konversion gehörte Oberst Mann keiner Kirche an. Sein Vater war Methodistenparrer in Tennessee gewesen und sein Großvater sogar irischer Katholik, der in Tennessee eine katholische Kirche gebaut hat. Als M. Smith von der Konversion hörte, sandte er dem Konvertiten folgendes Telegramm: „Tief bewegt über die gute Nachricht! Beste Wünsche!“

Nuntius Orsenigo verehrt den Heiligen Rock in Trier.

Der Apostolische Nuntius in Berlin, Orsenigo, traf am Donnerstagabend in Trier ein. Sein Aufenthalt in Trier trug privaten Charakter insofern, als er ausschließlich der Verehrung des H. Rockes galt. Der Kirchenfürst besuchte noch am Abend seiner Ankunft den Dom, um das Gewand des Heilandes zu verehren. Er nahm dabei sein Brustkreuz ab und hielt es an den H. Rock. Dann verweilte er längere Zeit mit dem Bischof von Trier im Dom beim Gebet. Der Nuntius erklärte dem Bischof, er werde in seinem Bericht an den Papst besonders hervorheben, daß die Wallfahrtsordnung ausgezeichnet gewesen sei. Weiter werde er von der tiefen Frömmigkeit der Pilger berichten, die er bei der Verehrung des Gewandes Christi habe beobachten können. Am Freitag vormittag besuchte der Nuntius die St. Matthias-Basilika und die Märtyrer-Kirche St. Pauli, am Nachmittag die gegenwärtig in Trier stattfindende Missionsausstellung und die neu erbaute Abteilung des Priesterseminars Rudolfinum. Am Sonnabend vormittag verließ der Nuntius wieder Trier, um nach Berlin zurückzukehren.

Zwei bemerkenswerte Konversionen.

Wieder einmal erregt die Konversion von zwei hervorragenden Persönlichkeiten die Aufmerksamkeit der angelsächsischen Welt. Der Präsident des Vereins englischer Stiländerer und Herausgeber eines britischen Sandbuches für den Skisport, Arnold Lunn, ist vor einigen Wochen zum katholischen Glauben übergetreten. Lunn ist nicht nur als Sportler und Alpinist, sondern noch mehr als Schriftsteller durch Romane und Werke philosophischen Inhalts bekannt geworden. Vor seiner Konversion gehörte er der Sekte der sogenannten Nicht-Konformisten an.

In diesen Tagen begibt sich, wie aus Notre Dame (Illinois) gemeldet wird, der Professor der dortigen katholischen Universität, John Staunton, Minister a. D., nach Rom, um dort seine Studien zur Vorbereitung auf die heilige Priesterweihe vorzunehmen. Professor Staunton zählt bereits 70 Jahre. Er konvertierte im Jahre 1930, und seit dem Tode seiner Gattin vor nunmehr bald zwei Jahren verfolgte er das Streben, noch in seinen alten Tagen zu den heiligen Weihen zugelassen zu werden.

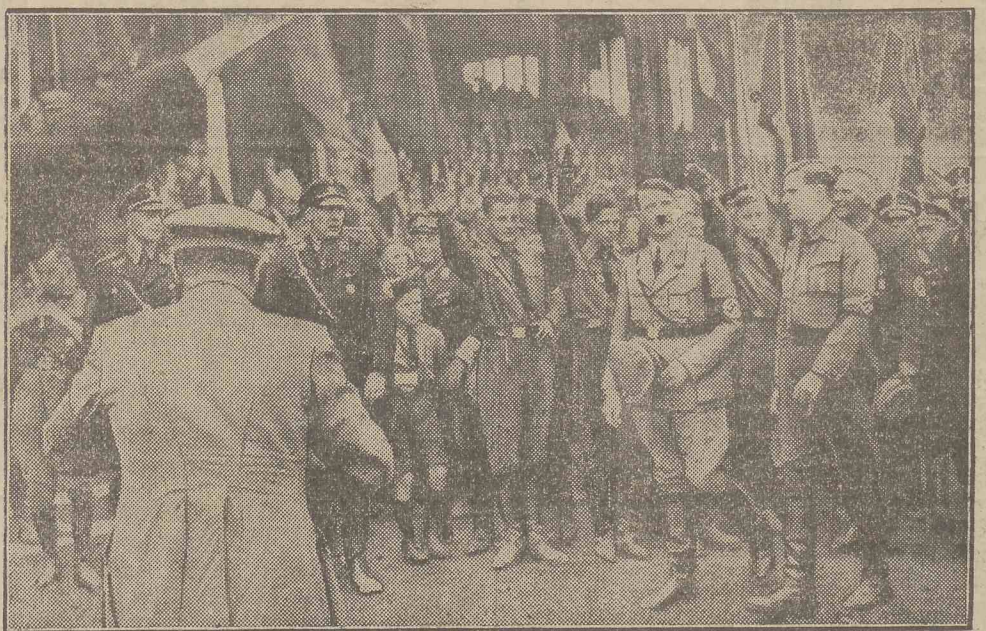
Eine bemerkenswerte Konversion ist auch die einer hochbetagten amerikanischen Methodistin, Miss Levena Tabbell, die in ihrem hundertsten Lebensjahr und sozusagen am Vorabend ihres einhundertsten Geburtstages in die katholische Kirche aufgenommen wurde.

Der Onkel Tagores ehrt ein kath. Seminar.

Der hinduistische Maharadscha Sir Prodyot Kumar Tagore, ein Onkel des berühmten Bengaledichters Rabindranath Tagore, hat dem Jesuitenkolleg zum H. Franz Xaver in Kalkutta ein herrliches Gemälde von Guido Reni (1575 bis 1642), eine „Madonna im Gebet“ zum Geschenk gemacht. Das Bild gehörte einst dem Gouverneur Warren Hastings und kam 1810 in den Besitz der Familie Tagore. Das kostbare Geschenk war von einem Brief des Maharadschas begleitet, in welchem er schrieb: „Ich glaube, das heilige Bild müßte einen ehrenvolleren Platz haben, als den in meiner bescheidenen Galerie; ich wüßte keinen besseren als den dieses hervorragenden Instituts, wenn das Direktorium geneigt ist, mein bescheidenes Geschenk anzunehmen als Zeichen meiner hohen Achtung und herzlichen Verehrung für das geistliche Kolleg, wo alles für das Leben Dienstliche zu haben ist, und das meinen Landsleuten schon zahllose Wohltaten erwiesen hat.“ Tagore spricht sodann den Wunsch aus, daß das Bild nie und unter keinen Umständen Indien verlassen dürfe und fügt hinzu, daß, falls das Kolleg dem Gemälde einen noch geeigneteren Platz geben wolle, es lieber in einer katholischen Kirche als in einem Museum aufgestellt werden möge.

Eine Deutsche paddelte um England.

Die deutsche Paddlerin Friedel Meyer ist nach einer Kanufahrt um England und Schottland in Edinburgh eingetroffen.



Hitlerjugend huldigt dem Führer.

Begeistert begrüßt, begibt sich Reichskanzler Hitler in Begleitung des Reichsjugendführers Baldur v. Schirach und des Reichsinnenministers Dr. Frick (in der zweiten Reihe) zu der ersten einheitlichen Kundgebung der Hitlerjugend aus dem ganzen Reich im Stadion in Nürnberg.

Begrüßung des Wiener Katholikentages durch die Bischöfe Deutschlands.

Kardinal Erzbischof von Wien Dr. Theodor Innitzer hat an die in Fulda versammelten Bischöfe Deutschlands ein Schreiben gerichtet, in dem er um ihr Mitwirken für den Katholikentag ersucht hat. Der Vorsitzende der Fuldaer Bischofskonferenz, Kardinal Erzbischof Dr. Bertram hat an Kardinal Dr. Innitzer folgendes Telegramm als Antwort gesandt:

„Die Oberhirten aller Diözesen Deutschlands senden vom Heiligtum des Apostels Deutschlands dem Katholikentag in Wien herzlichsten Gruß und Segenswunsch, eingebend der bewährten segensreichen Bedeutung der Katholikentage für Kirche und Volksleben vertrauen wir zu Gott, daß reichster Erfolg der bevorstehenden Tagung beschieden sein werde zur Förderung der katholischen Aktion weit über Österreichs Grenzen hinaus gemäß den Intentionen des Heiligen Vaters. In der Mongolei den Tod fanden, befanden sich 56

Brings weinte nicht.

Von Georg Ostermann.

Waschtag hatten wir und ich sollte Brings Mutter bescheiden jagen.

Die Sonne stand schon voll am Himmel, als ich an Brings Haus klopfte. Es dauerte nicht lange und Brings häßlicher Kopf erschien beim Fenster.

„Ach, du bist's? ... Sojort! ...“ Kurz darauf hörte ich ihn vorsichtig über die Zäune schlüpfen. Als ich vor ihm stand, machte er „Wst!“ — „Mutter schläft noch“, sagte er, „geh ganz leise! Auch die Kinder schlafen!“

Er hob mich in die Stube: „Brauchst dich nicht zu schämen, geh nur ...“

Die Stube war mehr ärmlich als einfach und es roch darin stark nach Seifenwasser. Der Bretterboden war noch feucht. Auch Brings Arme waren feucht.

„Ich habe schon alles sauber gemacht“, sagte er, „und Mutter hat keine Ahnung davon. Sie hat heute Geburtstag, sie soll sich einmal ausruhen. Gestern fielen ihr fortwährend die Augen zu.“

Obwohl er gestillt hatte, waren bei seinen Worten die kleinen Kinder erwacht. Sie lagen in einem breiten Bett neben der Tür. Das kleinste hatte den Daumen im Mund und lustig verknallte daran. „Zwei Brüder und ein Schwesterchen“, erklärte mir Brings.

Die Augen der Kinder irrten ängstlich zu mir herüber, dann suchten durch den Raum. Gaben die Mutter nicht. Blieben erlaunt am Tisch hängen, auf dem unter einem Strauß Gelbblumen ein braungebadener Napf stand. Wehten sich noch mehr. Ein Weibchen war es still, dann verlangten sie mit ihren dünnen, hohen Stimmchen nach der Mutter.

„Wst!“ machte wieder Brings, „Mutter schläft noch, seid still, sie soll sich heute ausruhen!“

Er kleidete die Kinder an und gab ihnen Milch zu trinken. Er kamlich wichtig vor. „Helft mir in der Küche Ordnung machen, dann kann Mutter noch länger schlafen“, sagte er zu ihnen. Da taten auch die Kleinen wichtig und halfen Brings in der Küche. Von Zeit zu Zeit steckten sie aber ihr Näschen durch die Stubentür, denn der Kuchen hatte eine Riesentast, die sie nicht zur Ruhe kommen ließ.

Eine gute halbe Stunde war vergangen, da fragte ich ihn: „Es ist schon halb Sehn, wie lange schläft deine Mutter noch?“ „Eigentlich müßte sie bis morgen früh schlafen, sie hat die letzten Nächte durchgearbeitet. Heimarbeit. Das macht sie so oft, und tagsüber wäscht sie.“ Er zuckte mit der Achsel. „Vater hätte nicht so früh sterben sollen! Wir haben keine Rente.“

„Wie alt ist denn heute deine Mutter geworden?“

„Sechsunbreeßig.“

„Dann ist sie so alt wie die meine.“

„Nein! Deine Mutter ist jünger.“

Ich verstand ihn nicht. Er schien es zu merken. Er nahm mich bei der Schulter und sagte: „Euch geht es besser ...“

„Brings“, flötete ich, „Brings, ich werde dir jetzt immer mein Frühstücksbrot geben. Ich helf dir auch bei den Aufgaben ...“

Er lachte. Ich schämte mich.

Die Kinder hatten sich in eine Ecke gedrückt und spielten mit den Holzschellen. Als Brings Feuer machte, stellten sie sich auf die Zehen und bliesen mit geröteten Wangen in das Herdloch hinein. Es dauerte nicht lange und der Wassertopf begann zu kochen. Ich half Kartoffelschälen. Der Uhrzeiger tickte. Und irgendwo in einem Zimmer lag Brings Mutter und schlief und schlief. So lange, bis sie von selber erwachen würde ...

Als es elf schlug, verschwand Brings leise und vorsichtig einen Moment, um einmal nachzusehen. Sie schlief noch immer. Als er zurückkam, warf er schweigend die geschälten Kartoffeln ins siedende Wasser. Gab Salz nach. Der Dampf flatterte mit dem Deckel eine traurige Musik, den Marsch der armen Leute, die selten zu kochen und nie zu braten haben.

Um zwölf Uhr hob mir Brings einen Stuhl hin und ich mußte mitessen. Die Salzstoffscheiben waren nicht so schlimm, nur die Speckstücke, ja, die Soße hatte doch einen zu starken Geschmack. Die Kinder schielten noch immer ins Nebenzimmer zum Geburtstagskuchen. Sonst taten sie, als ob die Mutter bei ihnen wäre. Brings horchte dann und wann auf.

Nach dem Essen wurde Brings nachdenklich, er begann in der Küche auf und ab zu gehen, und fortwährend nach der Uhr zu sehen. Ob die Mutter böse sein würde, weil sie die Arbeit verläumt hatte, fragte er sich wohl. Schließlich entschloß er sich, die Mutter zu wecken. Ging wieder nebenan und man hörte eine Tür quietschen.

Lange blieb Brings bei der Mutter. Lange. Die Kinder waren zum Kuchen geschlichen und knabbelten.

Dann kam Brings.

Wankend kam er — ohne Mutter. Hielt sich im Gehen an der Wand. Sein häßlicher Kopf stand bleich und starr auf dem Kumpf, als gehörte er nicht mehr zu ihm. „Sie — schläft!“ Seufzend sagte er es.

Es herrschte Totenstille. Ueber seine Schultern ging ein framp,haftes Schütteln, als er den Geburtstagskuchen in Teile schnitt und den kleinen Geschwistern davon gab. Aber er weinte nicht.

Zum Abschluß sagte er: „Vorläufig habe ich keine Zeit mehr in die Schule zu kommen!“ Er lächelte. „Deht ... bin ich ... älter als du!“ Dann kniff er fest die Augen zu, noch immer ohne Tränen.

Ich riefte nach Hause.

„Liebe, liebste Mutter!“ Heulend flog ich ihr um den Hals. Gott sei Dank, sie lebte noch. Erkaunt ich sie mich an. „Brings Mutter ist tot!“ Ich konnte nicht zu Atem kommen. „... tot ... tot!“

Da küßte mich meine Mutter beruhigend und sah mir tief in die nassen Augen. Die Tränen sind mir wohl nur so über die Waden gelaufen.

„Und Brings ... hat nicht ... geweint ...“

So ... ? Da, das verstehst du noch nicht, mein Dunge!“

Fest drückte sie mich in ihre Arme und weinte mit mir.

Dann ging sie zu Brings.

Danziger Schlacht- und Viehhof.

Antlicher Marktbericht vom 5. September 1933.

Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht.

A. Ochsen.		Danziger
a) vollfleischig ausgemästete höchst. Schlacht-	werts. 1. jüngere	35—36
	2. ältere	—
b) sonstige vollfleischige.	1. jüngere	—
	2. ältere	—
c) fleischige		—
d) gering genährte		—
B. Bullen.		
a) jüngere vollf. höchst. Schlachtwerts.		35—36
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete		30—33
c) fleischige		26—30
d) gering genährte		—
C. Kühe.		
a) jüngere vollf. höchst. Schlachtwerts.		33—34
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete		29—31
c) fleischige		25—27
d) gering genährte		15—17
D. Färsen.		
a) vollf. ausgemäst. höchst. Schlachtwerts		35—36
b) vollfleischige		31—33
c) fleischige		29—30
E. Fresser.		
Mäßig genährtes Jungvieh		23—26
Kälber.		
a) Doppelender bester Mast		—
b) beste Mast- und Saugkälber		44—48
c) mittlere Mast- und Saugkälber		32—36
d) geringe Kälber		10—15
Schafe.		
a) Mastlamm und jüngere Masthammel		—
1. Weidemast, 00—00. 2. Stallmast		—
b) mittlere Mastlamm, ältere Masthammel		—
und gut genährte Schafe		—
c) fleischiges Schafvieh		—
d) gering genährtes Schafvieh		—
Schweine.		
a) Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgew.		44—45
b) vollfleischige Schweine von ca. 240 bis		41—43
300 Pfund Lebendgewicht		—
c) vollfleischige Schweine von ca. 200 bis		39—40
240 Pfund Lebendgewicht		—
d) vollfleischige Schweine von ca. 160 bis		35—37
200 Pfund Lebendgewicht		—
e) fleischige Schweine von ca. 120 bis 160		—
Pfund Lebendgewicht		—
f) fleischige Schw. unt. 120 Pfd. Lebendgew.		33—37
g) Sauen		—
Bacon-Schweine 29.		—

Auftrieb:

Ochsen 8. Bullen 91. Kühe 137. Kälber 62. Schafe 10. Schweine 1826

Marktverlauf:

Rinder: Geräumt. Kälber: Langsam. Schafe: Langsam. Schweine: Glat gefaßt.

Sperrmarkt gefragt, fette Ware über Notiz.

Die Preisnotierungskommission.



Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1

62-002 Suchy Las

www.digital-center.pl

biuro@digital-center.pl

tel./fax (0-61) 665 82 72

tel./fax (0-61) 665 82 82

Wszelkie prawa producenta i właściciela zastrzeżone.

Kopiowanie, wypożyczenie, oraz publiczne odtwarzanie w całości lub we fragmentach zabronione.

All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, lending, public performance and broadcasting of the whole or fragments prohibited.